

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

12.5.1927 (No. 130)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1756 und der Wochenchrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Bezugspreis: monatlich M. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.10 auschl. Postgebühren. Im Falle höherer Schwankung bei der Bezugspreis im Vergleich mit dem Preis der Zeitungen der Zeitung, Abbestellungen werden nur bis 28. auf den folgenden Monatsfesten angenommen. Einzelverkaufpreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 6-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Nachmittags 20 Pf., an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zahlungsmittels, bei gerichtlicher Vertreibung und bei sonstigen außer Kraft tritt, Gerichtsland u. Erfüllungsort: Karlsruhe L. B. Bellagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptredakteur: S. v. Laer. Verantwortlich für Politik: S. v. Laer; für den Nachrichtenteil: A. W. Sogener; für den Handel: Heinrich Rappert; für die Stadt, Baden, Jagdgebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jäger; für Musik: Anton Kubisch; für die Fremdenliste: Karl Jäger; für die Zimmermann: für Inland: S. v. Laer; für Ausland: S. v. Laer; für die Karlsruher, Druck u. Verlag: C. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Wilmersdorf, Sedanstraße 14, Telefon Amt 5153/5159. Für unregelmäßige Abnahme übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Zeitung von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

## Der Streit um das Republiksschutzgesetz.

### Eine Einigung wahrscheinlich.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 11. Mai.

Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien tagte heute unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers und in Anwesenheit des Reichsinnenministers, um über die Frage einer Verlängerung des Republiksschutzgesetzes zu verhandeln. Von den Regierungsparteien nahmen Graf Bekary, Dr. Scholz, v. Guérard und Dr. Leicht an den Beratungen teil.

Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, aber die allgemeine Ansicht geht dahin, daß man einer Einigung innerhalb der Koalition bereits näher gekommen ist. Die Fraktionen der Regierungsparteien haben mit Ausnahme des Zentrums zu der Angelegenheit noch nicht endgültig Stellung genommen. Es ist aber anzunehmen, daß die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei

eine einfache Verlängerung des Gesetzes im Sinne des gestrichenen Zentrumsbeschlusses ohne jede Einschränkung nicht billigen werden.

Man wird das Zentrum darauf hinweisen, daß nur die Stimmen der Opposition für einen solchen uneingeschränkten Antrag zu haben sind und daß damit die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht zustande kommt.

Auf der anderen Seite würde vielleicht ein Kompromiß in dieser Frage in der Richtung möglich sein, daß der Reichstag formal mit der notwendigen Zweidrittel-Mehrheit, also auch mit den Stimmen der Opposition die Verlängerung des Gesetzes beschließt, aber gleichzeitig mit anderer Mehrheit einige wesentliche von den Regierungsparteien erwünschte Abänderungen vorgenommen werden.

Ueber den sogenannten Reichsparagrafen scheint bereits eine Einigung erzielt zu sein. Was

den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik

angeht, so schweben Kompromißverhandlungen. Im Zentrum erklärte man zwar gestern noch, daß der Staatsgerichtshof unbedingt notwendig sei und daß das Republiksschutzgesetz in dieser Beziehung nicht abgeschwächt werden dürfe. Auf Grund der heutigen Rühlungsnahme bemüht man sich aber bereits um einen Ausweg, den Schutze der Republik nicht mehr dem Staatsgerichtshof zu überlassen, der erst durch ein Sondergesetz geschaffen worden ist, sondern ihn vielmehr einem Senat des Reichsgerichts zu übertragen. Man weiß darauf hin, daß auch die Opposition gegen den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik so viel Vorwürfe erhoben hat, daß sie nicht unter allen Umständen für die Aufrechterhaltung eintreten und gegen seine Abschaffung nicht viel einzuwenden haben wird. Im großen und ganzen ist man also in parlamentarischen Kreisen der Meinung, daß

die Ansichten auf Einigung über das Republiksschutzgesetz sehr günstig

sind. Das Reichsjustizgesetz, das als nächstes wichtiges Gesetz an den Reichstag gelangen soll, dürfte etwas länger auf sich warten lassen. Allerdings haben die Regierungsparteien, insbesondere das Zentrum, Anstrengungen gemacht, um die Vorbereitung des Gesetzes zum Abschluß zu bringen.

### Die Zerstörung der Ostbefestigungen und die alliierte Kontrolle.

Die Schließung der Befestigungen von Glogau und Küstrin.

TU, Berlin, 11. Mai.

Wie wir erfahren, ist die Zerstörung der befestigten Unterstände in den Festungen Glogau und Küstrin beendet. Die Zerstörung der von der Interalliierten Militärkontrollkommission bezeichneten Unterstände in der Festungstellung der Festung Königsberg ist im Gange und wird noch im Laufe dieses Monats beendet werden. Damit ist dieser „Meinungs“ erledigt.

In Berliner diplomatischen Kreisen weiß man darauf hin, daß die Nachrichten über die in den letzten Tagen von französischer Seite mehrfach angeschnittene Frage, in welcher Form an Ort und Stelle die Nachprüfung der von Deutschland durchzuführenden Zerstörung der Unterstände durch alliierte Militärkontrollkommissionen möglich sei, lediglich den französischen Standpunkt in dieser Angelegenheit wiedergeben. Für Deutschland liegt keine Veranlassung vor, eine erneute Kontrolle in der von der französischen Presse vorgeschlagenen Form zu dulden, da in Paris Ende Januar eine Vereinbarung hierüber getroffen sei.

### Der „Soir“ zur Räumungsfrage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 11. Mai.

Ueber die letzten Besprechungen des deutschen Geschäftsträgers Dr. Rieth mit Briand, schreibt heute abend das linksgerichtete Blatt „Soir“: Ob man wolle oder nicht, die Frage der Rheinlandräumung sei nun einmal aufgeworfen. Sie bestehe schon seit langem, und es handle sich jetzt darum, festzustellen, ob Kriegsmaßnahmen noch im Jahr 1927 fortgesetzt werden sollen, nachdem der Krieg offiziell 1918 beendet worden sei. Der deutsche Geschäftsträger habe jetzt nur eine Herausforderung der Besatzungsmächte gefordert: Das sei die Duerriere zu den großen Räumungsforderungen Deutschlands.

Ueber den Verhandlungen zwischen den Kabineten stehe ein großes Problem, nämlich das der deutsch-französischen Beziehungen, ein Problem, von dessen Lösung der europäische Frieden abhängt. Alle seit 1918 gegen Deutschland unternommenen Gewaltmaßnahmen, wie z. B. der Anstreifen, hätten nur dazu geführt, die deutsche nationalistische Bewegung zu stärken. Die Räumung der Rheinlande, die Aufgabe jeglicher Gewaltmaßnahmen, die den Krieg im Frieden fortsetzen, würde die republikanische Bewegung in Deutschland stärken. Es handle sich darum, jetzt endlich Tatsachen zu schaffen.

Das Eintreten des „Soir“ für die Befreiung der Rheinlande wird man deutscherseits begrüßen, aber man darf es nicht überschätzen. Es handelt sich um die Stimme eines weichen Mannes, der in der französischen Presse sehr selten zu finden ist. Die großen Rheinlandräumungsgesetze gänzlich ablehnend gegenüber über oder stellen Forderungen, die für Deutschland unannehmbar sind.

### Die Grenze der zweiten Besatzungszone.

Aus dem Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete.

VDZ, Berlin, 11. Mai.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete gab heute Staatssekretär Schmid vom Rheinministerium eine grundsätzliche Darstellung der langwierigen Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Rheinlandkommission über die Grenzziehung zwischen der ersten und der zweiten Zone der besetzten Gebiete.

Landrat Heymann, der mit der Besatzungsarmee die Verhandlungen geführt hatte, erstattete einen Bericht über die Gestaltung der neuen Grenzlinie, die im Friedensvertrag nicht in allen Einzelheiten festgelegt ist. Ursprünglich verlangten die Alliierten die Einbeziehung aller derjenigen Gemeinden in das besetzt-bleibende Gebiet, deren Gemarkung durch die Grenzlinie durchschnitten wird. Deutscherseits ist grundsätzlich dieser Auffassung widersprochen worden. Kein Fuß breit deutschen Bodens, der außerhalb der zweiten Zone liegt, ist den Besatzungsstruppen überlassen worden. Der Ausschuss sprach schließlich dem Verhandlungsführer, Landrat Heymann, einstimmig Dank und Anerkennung aus.

### Die unerträgliche Besatzungslast.

Dr. Feld zur Lage in der Pfalz und zum Fall Himmelsbach.

WTB, München, 11. Mai.

Im Staatshaushaltsausschuß des bayerischen Landtages erklärte Ministerpräsident Dr. Feld u. a.: Die jüngsten Ereignisse in der Pfalz, die wieder mit dem Namen Gernersheim verbunden sind, haben zu einer ziemlichen Erregung der Bevölkerung in der Pfalz geführt. Es muß darauf hingewirkt werden, daß die Besatzung in der Pfalz überhaupt zurückgezogen oder mindestens erheblich abgebaut wird. Was bisher versprochen worden ist, ist nicht gehalten worden. Es sei unmöglich, daß die Dinge auf die Dauer so bleiben könnten.

Ueber den Fall Himmelsbach erklärte Dr. Feld: Die Regierung bedauere, daß sich die Dinge so entwickelt haben; aber die Staatsregierung und die staatlichen Stellen treffen keine Schuld an der Zuspitzung der Verhältnisse. Der Finanzminister habe ihm erklärt, es sei zu wünschen, daß die Firma die Voraussetzungen zu einem Vergleich schaffe. Von beiden Seiten müsse das notwendige Maß an Entgegenkommen und gutem Willen gezeigt werden. Er werde

sich mit der Ministerialfortbildung in Verbindung setzen, um nicht eine große Anzahl von Arbeitern und Familien brotlos werden zu lassen.

### Das Problem der Hypothekenaufwertung.

Die Verzinsung aufgemerteter Hypotheken. VDZ, Berlin, 11. Mai.

Der Rechtsausschuß des Reichstages legte heute die Beratung der Anträge zur Änderung der Hypothekenaufwertung fort. Die Demokraten hatten einen Antrag eingebracht, der der neuen Regierungsvorlage über die Verzinsung aufgemerteter Hypotheken und ihre Umwandlung neue Bestimmungen hinzusetzen will. Danach soll der Verkäufer eines Grundstücks, das zwischen dem 15. Juni 1922 und dem 14. Februar 1924 veräußert worden ist, 25 Proz. des Betrags erhalten, um den der Goldwert des Kaufpreises unter dem Goldwert des Grundstücks zurückbleibt. Die Vertreter der Regierungsparteien äußerten verschiedene Bedenken gegen den Antrag.

Ministerialdirektor Schlegelberger vom Reichsjustizministerium erklärte, der Antrag stehe mit der jetzigen Vorlage kaum im Zusammenhang. Dieser Antrag verlange eine Korrektur der in der Justitionszeit vollzogenen Kaufgeschäfte. Damit würden aber alle Fundamente eingerissen, auf die sich Recht und Wirtschaft stützen.

Der Ausschuss beschloß einstimmig, die in dem Antrag berührte Frage dem Unterausschuß zu überweisen.

Auf Anfrage erwiderte ein Regierungsvertreter, daß nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts die Verzinsungssfrist für Aufwertungsansprüche mit dem Schluß des Jahres 1923 beginnt. — Ein Antrag des Bayerischen Bauernbundes, der eine andere Regelung der Verzinsungsfrist fordert, wurde abgelehnt.

Der Ausschuss beschäftigte sich dann mit den Anträgen, die sich auf die Durchführungsvorordnung zum Aufwertungs-gesetz von 1925 beziehen. In einer kommunikativen Äußerung erklärte Ministerialdirektor Schlegelberger, die Regierung wolle alle Maßnahmen treffen, um zu verhindern, daß böswillige Hypothekenschleudner den Gläubigern die Urkunden vorenthalten, die zur Geltendmachung der Aufwertungsansprüche notwendig sind.

Der Gegenentwurf des Abg. Dr. Best wurde hierauf als durch die bisherigen Bestimmungen erledigt erklärt.

Der Ausschuss kehrte dann zur Beratung der eigenartigen Regierungsvorlage über die Verzinsung aufgemerteter Hypotheken zurück. Ein Regierungsvertreter begründete die Bestimmung der Vorlage, durch die abgeschlossene Vergleiche als unverbindlich erklärt werden. Diese Bestimmung sei notwendig, damit auch jene Gläubiger, die freiwillig den Schuldnern entgegenkamen, in den Genuss der Vorteile der neuen Vorlage treten können. Hierauf vertagte sich der Ausschuss.

### England und die Dreimächte-Konferenz.

: London, 11. Mai.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, wird der britischen Delegation zur Dreimächte-Konferenz für die Seeabstimmung, die am 20. Juni in Genf beginnen soll, außer dem Ersten Lord der Admiralität, Frigate, auch Lord Cecil angehören.

Der Korrespondent schreibt, es bestimme sich, daß die Delegation auf der Konferenz Vorschläge machen werde, die mehr darauf abzielen, den Umfang der Seeschiffe und Kreuzer als ihre Zahl zu verringern.

### Die Lage in China.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 11. Mai.

Aus China sind verschiedene interessante Nachrichten eingetroffen. Am 5. und 9. Mai hatten schwere Kundgebungen gegen die Kommunisten stattgefunden. In Hankau herrsche wegen des Vorrückens Tschangscholins Panik und die Bevölkerung flüchte sich in die französische und japanische Konzeption. Der amtliche englische Funkpruch meldet, daß die Truppen Tschangscholins die Stadt Hoehsi, die Truppen Tschangscholins die Stadt Anking den Hantruppen entrissen haben.

### Die vier Reichsländer.

Bonn

Dr. Müller, Reichsminister a. D.

Wir geben die nachstehenden Ausführungen mit nur beschränktem Meinungsanhalt wieder. Das Thema ist aber so aktuell, daß auch der Verfasser, den man ja allgemein für einen unserer besten Männer hält, Beachtung verdient. Wir werden danach auch noch bei Rat Wahl zu der Frage des Einheitsstaates an Worte kommen lassen. Schriftleitung.

Die Frage der künftigen innerstaatlichen Gestaltung des Deutschen Reiches beschäftigt gegenwärtig die politische Öffentlichkeit stark. Der Anlaß hierzu liegt nicht darin begründet, daß irgendeine Partei oder eine politische Strömung das Bedürfnis empfindet, aus propäandistischen Gründen heraus dieses Problem aufzurollen, sondern das Problem ist als Produkt unserer letzten innergeschichtlichen Entwicklung einfach da und wird mehr und mehr als solches erkannt.

Nachdem die „revolutionären Unterlagen“ des deutschen Reiches nach 1918 durch die Verfassung von Weimar ihre verfassungsrechtliche Untermauerung erhalten haben, gilt es nun, auf dieser Grundlage organisch und nicht gewaltsam weiter zu entwickeln. Das innerstaatliche Organisationsproblem des Deutschen Reiches nicht so bleiben kann, wie sie heute ist, wird von niemandem bestritten werden. Ein Deutsches Reich mit 2000 Parlamentarier, mit 60 Ministern und mit eigenständlichen Ländern von der Bevölkerungsziffer einer mittleren Mittelstadt läuft Gefahr, dem Fluch weltgeschichtlicher Lächerlichkeit anheim zu fallen.

Eine objektive Kritik muß zunächst einmal feststellen, daß auch die deutsche Republik ein Bundesstaat ist, und daß die Verfassung von Weimar nicht nur eine „gewisse“ Eigenstaatlichkeit der Länder anerkannt hat, wie Herr von Knebel sagt, sondern die Eigenstaatlichkeit der Länder schließt ein. Der deutsche Einheitsstaat war weder für die Revolution, noch für die verfassungsgebenden Parlamente eine tragende Idee. Die Vorstellung des einzelnen Staatsbürgers war mit dem, was in den einzelnen Bundesstaaten an politischer, wirtschaftlicher und kultureller Eigenart in der Vergangenheit entwickelt worden war, so eng verbunden, daß man sich von ihm zunächst nicht trennen wollte. Und deswegen hat Herr von Knebel auch insofern durchaus recht, wenn er sagt, daß wir an der jahrhundertelangen Entwicklung der deutschen Länder nicht vorbeigehen können, aber daß gilt nicht nur für die positiven, sondern auch für die negativen Momente der Entwicklung. Die deutschen Fürsten haben gewiß manche Verdienste um ihre Länder, und ich selbst gedenke heute noch in Dankbarkeit und Verehrung der Fürstentümer in den Ländern, in deren öffentlichem Leben ich wirken durfte, aber das hindert mich nicht, zu erkennen, daß die deutschen Fürsten und das deutsche Kaiserium den Zusammenbruch der im Deutschen Reich vereinten Deutschen zu einer deutschen Nation nicht erreicht haben.

Das Bestimmende im alten Deutschen Reich war die Souveränität der Fürsten, das Bestimmende im neuen Deutschen Reich ist die Souveränität des deutschen Volkes. Dynastische Rücksichten und staatsbildende Momente dynastischer Natur gibt es nicht mehr. Daraus ergibt sich für uns, gleichviel ob wir Unitarier oder Föderalisten sind, die Erkenntnis, daß in dem Deutschen Reich der Gegenwart und Zukunft kein Raum für die Staaten ist, deren Eigenstaatlichkeit nur auf dynastischer Tradition und nicht auf innerstaatlicher Lebenskraft beruht.

Des weiteren wird als Entwicklungsstadium die Notwendigkeit von keiner Seite bestritten werden können, die Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet bis zum erreichbaren Höchstmaß zu steigern. Das ist nur möglich durch eine starke Zusammenfassung von Gesetzgebung und Regierung in allen reichswichtigen und reichsallgemeinen Angelegenheiten unter Dezentralisierung der Verwaltung und der reinen Landesverhältnisse.

Ein drittes liegt schließlich klar zutage: mindestens ebenso wichtig wie das Problem des Einheitsstaates ist das des Einheitsvolkes. Nur der deutsche Staat wird zur höchsten Leistungskraft emporsteigen, der die Ausdrucksform eines deutschen Einheitsvolkes, einer deutschen Nation ist. Das erste Deutsche Reich war ständiger, aufreibender Kampf der Zentralgewalt mit territorialen Machtkämpfen, das zweite Deutsche Reich war ein Fürstentum, das dritte Deutsche Reich muß die staatliche Ausdrucksform der deutschen Nation werden.

Der Weg dahin ist noch lang, aber es ist schon viel gewonnen, wenn das Ziel erkannt wird:

die Erziehung des deutschen Volkes zur deutschen Nation. Ohne deutsche Nation kein deutscher Einheitsstaat!

Die Organisation dieses deutschen Einheitsstaates wird anders aussehen, wie bei anderen Völkern, denn wir haben nun einmal unseren eigenen geschichtlichen Werdegang gehabt, von dem wir uns nicht „gewalttätig“ loslösen können, sondern den wir organisch weiterentwickeln müssen.

Der Kampf gegen die Minderheitenschule.

: Drzegow, 11. Mai.

Hier haben die erziehungsberechtigten deutschen Eltern zum zweitenmal die Aufforderung erhalten, bei Strafanordnung ihre Kinder den polnischen Schulen anzuschließen.

Die französischen Ozeanflieger verschollen.

S. Paris, 11. Mai. (Eig. Dienst.) Ueber das Schicksal der französischen Ozeanflieger ist noch keine Nachricht eingetroffen.

Urlaubsreise.

Novelle von Alexander von Gleichen-Rußwurm.

Schreibhammer hatte sich eine Urlaubsreise vorgenommen. Das Ferienziel war ihm noch nicht ganz klar, er wollte nur fliehen.

Schreibhammer schaffte sich neues und schönes Reisegepäck an, wählte einen eleganten Reiseanzug aus und betrachtete nun diese Ausstattungen mit einer Mischung aus Freude, wie sie einst in guter alter Zeit eine Braut beim Anblick ihrer Ausstattungen haben mochte.

Urlaub! Urlaub! Schriebhammer drehte das Wort im Mund herum wie ein Kind etwas Süßes. Er nahm den Mund voll davon, daß es ihm ordentlich die Waden aufblies.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Der Begriff „Dumping“.

WTB, Genf, 11. Mai.

Am Dienstag wurde die Aussprache über den von Serrus am Montag eingebrachten Antrag zur Auslegung des Handelsverkehrs fortgesetzt.

Die Erörterung des Begriffs Dumping in einem weiteren Unterabschnitt ergab, daß die Begriffsbestimmung des Dumping noch sehr unklar ist.

Am Mittwoch wurde im Handelsausschuß von dem französischen Delegierten Serrus ein Antrag eingebracht, der die Vereinfachung der Handelsverträge betrifft.

Der Städtetag zu den schwebenden Steuerfragen.

: Berlin, 11. Mai.

Wie die Pressestelle des Deutschen Städtetages mitteilt, beschäftigte sich der Vorstand des Deutschen Städtetages in seiner Sitzung in Koblenz am 9. Mai eingehend mit dem provisorischen Finanzabgleich.

Die Einführung der Arbeitslosenversicherung wird bei Annahme des Entwurfs der Reichsregierung die Gemeinden nicht entlasten, da ein erheblicher Teil der Erwerbslosen in die öffentliche Fürsorge abgedrängt wird.

Der vom Reichsarbeitsminister eingeleitete Abbau der Arbeitslosenversicherung würde eine weitere Verschiebung des Finanzabgleichs zu ungunsten der Städte auf dem Verwaltungsweg bedeuten.

Die angeblichen Besprechungen mit dem amerikanischen Bankier Kahn.

Berlin, 11. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden die Meldungen zur Sprache gebracht, die über angebliche Verhandlungen mit dem amerikanischen Bankier Kahn über eine Privatisierung der Reichspost und Abänderung des Dawes-Plans berichten.

Eben als er in seinem Gedanken an diesen entscheidenden Punkt gelangt war, tönte das Telefon, und es schien ein telepathischer Anruf zu sein, denn es war ausnahmsweise nicht geschäftlich, sondern Frau Schmitt, eine Witwe, die in der Fabrikstadt die Näden der Gesellschaft in der Hand hielt, rief an, um Herrn Schriebhammer zu erinnern, daß morgen, Sonntag, ihr Jour sei und er möge sich doch wieder einmal bilden lassen.

Er sagte zu, denn hier bot sich beste Gelegenheit, die heiteren Augenblicke der Ferien zu nutzen. In Gedanken katalogisierte sie Schriebhammer, wie er es vom Geschäft aus mit allen Dingen gewohnt war, ja, er katalogisierte sie sogar auf dem Papier: „Fräulein V., „prima Ware“, eine andere „echt und fein“, eine dritte „höchst empfehlenswert“.

Mit solchen Richtungslinien versehen, trat er bei Frau Schmitt ein. Sein Anzug, immer gewissenhaft und gewöhnt, war noch eine Idee ungewaschen und gemähter. Schriebhammer ließ seine Augen pedantisch prüfend in die Runde schweifen, je nach dem Katalog länger oder kürzer bei einem „Gegenstand“ verharrend.

„Kaffee oder Tee?“ fragte ihn eine junge, reizende Dame, die nicht in seiner Nähe stand, eine Nichte der Frau Schmitt, ein lebhaftes Geschöpf mit Kirchengängen. Sie war färslich zu Besuch gekommen.

entweder eine Vereinfachung der Handelsverträge oder Garantien zum Ausgleich der in den heute bestehenden Handelsverträgen gegebenen Ungleichheiten ermöglicht würden. Es darf angenommen werden, daß dieser Zusatzantrag die Zustimmung des ganzen Ausschusses finden wird.

Fragen der Hauswirtschaft.

Im Industrieausschuß begründete am Mittwoch nachmittag Frau Dr. Lüders, Mitglied des Reichstages, den von Vertretern verschiedener Frauenverbände eingebrachten Antrag auf Typifizierung und Standardisierung der Haushaltsgegenstände.

Die Erörterung des Begriffs Dumping in einem weiteren Unterabschnitt ergab, daß die Begriffsbestimmung des Dumping noch sehr unklar ist.

Am Mittwoch wurde im Handelsausschuß von dem französischen Delegierten Serrus ein Antrag eingebracht, der die Vereinfachung der Handelsverträge betrifft.

Die angeblichen Besprechungen mit dem amerikanischen Bankier Kahn.

Berlin, 11. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden die Meldungen zur Sprache gebracht, die über angebliche Verhandlungen mit dem amerikanischen Bankier Kahn über eine Privatisierung der Reichspost und Abänderung des Dawes-Plans berichten.

Eben als er in seinem Gedanken an diesen entscheidenden Punkt gelangt war, tönte das Telefon, und es schien ein telepathischer Anruf zu sein, denn es war ausnahmsweise nicht geschäftlich, sondern Frau Schmitt, eine Witwe, die in der Fabrikstadt die Näden der Gesellschaft in der Hand hielt, rief an, um Herrn Schriebhammer zu erinnern, daß morgen, Sonntag, ihr Jour sei und er möge sich doch wieder einmal bilden lassen.

Die Einführung der Arbeitslosenversicherung wird bei Annahme des Entwurfs der Reichsregierung die Gemeinden nicht entlasten, da ein erheblicher Teil der Erwerbslosen in die öffentliche Fürsorge abgedrängt wird.

Der vom Reichsarbeitsminister eingeleitete Abbau der Arbeitslosenversicherung würde eine weitere Verschiebung des Finanzabgleichs zu ungunsten der Städte auf dem Verwaltungsweg bedeuten.

Die angeblichen Besprechungen mit dem amerikanischen Bankier Kahn.

Berlin, 11. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden die Meldungen zur Sprache gebracht, die über angebliche Verhandlungen mit dem amerikanischen Bankier Kahn über eine Privatisierung der Reichspost und Abänderung des Dawes-Plans berichten.

Eben als er in seinem Gedanken an diesen entscheidenden Punkt gelangt war, tönte das Telefon, und es schien ein telepathischer Anruf zu sein, denn es war ausnahmsweise nicht geschäftlich, sondern Frau Schmitt, eine Witwe, die in der Fabrikstadt die Näden der Gesellschaft in der Hand hielt, rief an, um Herrn Schriebhammer zu erinnern, daß morgen, Sonntag, ihr Jour sei und er möge sich doch wieder einmal bilden lassen.

Er sagte zu, denn hier bot sich beste Gelegenheit, die heiteren Augenblicke der Ferien zu nutzen. In Gedanken katalogisierte sie Schriebhammer, wie er es vom Geschäft aus mit allen Dingen gewohnt war, ja, er katalogisierte sie sogar auf dem Papier: „Fräulein V., „prima Ware“, eine andere „echt und fein“, eine dritte „höchst empfehlenswert“.

Mit solchen Richtungslinien versehen, trat er bei Frau Schmitt ein. Sein Anzug, immer gewissenhaft und gewöhnt, war noch eine Idee ungewaschen und gemähter. Schriebhammer ließ seine Augen pedantisch prüfend in die Runde schweifen, je nach dem Katalog länger oder kürzer bei einem „Gegenstand“ verharrend.

„Kaffee oder Tee?“ fragte ihn eine junge, reizende Dame, die nicht in seiner Nähe stand, eine Nichte der Frau Schmitt, ein lebhaftes Geschöpf mit Kirchengängen. Sie war färslich zu Besuch gekommen.

„Biel Lärm um nichts“.

Man schreibt uns:

Der Stahlschmelztiegel in Berlin hat wieder einmal bewiesen, daß der Erfolg entscheidet. Nach dem Abschluß der Tagung ist auch in demokratischen Zeitungen der Ton merklich anders geworden.

Man schreibt uns: Der Stahlschmelztiegel in Berlin hat wieder einmal bewiesen, daß der Erfolg entscheidet. Nach dem Abschluß der Tagung ist auch in demokratischen Zeitungen der Ton merklich anders geworden.

„Biel Lärm um nichts“ — meldete die „Frankfurter Zeitung“ mit ihrer Besprechung über den Stahlschmelztiegel. Warum dann aber um Mies der Welt so viel Lärm in der ganzen Presse vorher und nachher und — angeblich — im Ausland, wenn das alles „Nichts“ war?

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Berlin, 11. Mai. Das Berliner Tagblatt erzählt, daß in aller nächster Zeit die Kommunisten aufzutreten werde, die sich mit der Bildung der Arbeitsgemeinschaft zwischen den Fraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei befaßen soll.

Schriebhammer konnte nicht umhin, ihre Hülfe Grazie zu bewundern. Ihre Aufforderung, „noch ein Stück Zucker“ klug zu fassen, daß der Zucker eigentlich überflüssig wurde.

Aber von dieser Betrachtung riß er sich fast gewaltsam los, denn Fräulein Tilde war fremd und nicht katalogisiert. Es machte Mühe genug, die katalogisierten Gegenstände abzumachen, deren Vorzüge zu prüfen. Er bemerkte nicht weiter, daß zwischen den „Kirchengängen“ des Fräulein Tilde und den Augen ihrer Tante, Frau Schmitt, ein Hin- und Herblinzeln stattfand, das vielleicht auf ihn Bezug hatte, denn er wandte sich absichtlich von ihr ab, um nicht in seinem Vorhaben abgelenkt zu werden.

„Kaffee oder Tee?“ fragte ihn eine junge, reizende Dame, die nicht in seiner Nähe stand, eine Nichte der Frau Schmitt, ein lebhaftes Geschöpf mit Kirchengängen. Sie war färslich zu Besuch gekommen.

Die Tilde bei Genus von Kaffee oder Tee, den freundliche Frauenhände reichen, Heiratsgedanken nachzugehen, hat zwar der neuen Mode, bei Sporgelagenheiten seine Wahl zu treffen, viel Raum geben müssen, ist aber noch nicht ganz erloschen. Denn die Art, anmutig dem Appetit der Gäste Rechnung zu tragen, stimmt leicht dazu, von eigener Häuslichkeit zu träumen.

Das Jugendschutzgesetz vor dem Reichstag.

VDZ, Berlin, 11. Mai. Der Reichstag genehmigte zunächst in allen drei Lesungen debattelos das internationale Übereinkommen über die Eichung der Binnenfahrzeuge und ein Abkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Polen.

Bei der dann folgenden Genehmigung der Reichshaushaltsrechnung für 1927 wird eine Haushaltsübersicht angenommen, in der die Erwirtschaftung ausgesprochen wird, daß in Zukunft Haushaltsüberschüsse zu vermeiden oder wenigstens in der Haushaltsrechnung eingehend begründet werden.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung des Gesetzentwurfes für den Schutze der Jugend vor Schand und Schmutz.

Nach der Regierungsvorlage kann für bestimmte öffentliche oder nichtöffentliche Lustbarkeiten, Schaustellungen und Darstellungen aller Art durch besondere Anordnung der Behörde oder der Geschäftsführung von Minderjährigen unter 18 Jahren verboten oder eingeschränkt werden, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung zu befürchten ist.

Der Ausschuss für Jugenddank hat die Regierungsvorlage dahingehend verschärft, daß er die Kann-Bestimmung in eine Muss-Bestimmung umgewandelt hat.

Abg. Söder (D.D.) beantragte Ablehnung von der Tagesordnung.

Die Geschäftsordnungsanträge, denen von den Abgeordneten Brüninghaus (D. Vpt.) und Mumm (D.Nit.) widersprochen wird, werden gegen die Einsprüche und die Mehrheit der Wirtschaftlichen Vereinigung im Ausschusse mit 162 gegen 147 Stimmen abgelehnt.

Abg. Seidewitz (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Abg. Franke (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Zensur über Theater und alle nichtöffentlichen Veranstaltungen verhängt.

Zweite Sitzung.

Am 5 Uhr eröffnet Präsident Ebe die zweite Sitzung und schlägt vor, da nach Absehung des Jugendschutzgesetzes kein weiterer Punkt auf der Tagesordnung steht, die nächste Sitzung am Donnerstag um 2 Uhr abzuhalten und das Jugendschutzgesetz auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Torgler (Komm.) beantragt, auf die morgige Tagesordnung die Anträge gegen die Portoerhöhung und gegen die Einschränkung der Krisenfürsorge zu setzen.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien wird dieser Antrag abgelehnt und die Fortsetzung der 2. Beratung des Jugendschutzgesetzes auf die Tagesordnung gesetzt.

Um 5 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr.

Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis.

VDZ, Berlin, 11. Mai.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten setzte die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. § 95 handelt von der Meldepflicht des Arbeitslosenunterstützten beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

beitsnachweise. Anträge der Linken wollen diese privaten Institutionen gestrichen wissen, insbesondere soweit sie von politischen Parteien unterhalten werden.

Die Anträge der Linken wurden abgelehnt und § 95 genehmigt.

Deutsches Reich

Rückkehr des Reichspräsidenten.

Berlin, 11. Mai. Der Reichspräsident ist heute vormittag 8.27 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge von seinen Besuchen in Oldenburg, Wilhelmshaven und Ostfriesland wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Die Elektrifizierung der Reichseisenbahnen.

Berlin, 11. Mai. Zu dem Wunsch der Leipziger Handelskammer auf Einrichtung eines elektrischen Schnellbahnverkehrs zwischen Leipzig und Berlin wird mitgeteilt, daß das Endziel der Reichsbahn die Elektrifizierung des gesamten Bahnnetzes sei.

Man müsse aber bedenken, daß die Umstellung pro 5 Kilometer eine Million koste. Wenn man noch berücksichtige, daß natürlich zahlreiche ähnliche Wünsche vorliegen, so liege es nahe, daß an eine Verwirklichung dieses Projektes für absehbare Zeit noch nicht gedacht werden könne.

Kolberger Fischer bargen die Leiche des Kapitans Nagel aus Krausland (Hannover), der die Schiffspapiere der „Berra“ bei sich trug.

Zillis. Durch einen Bergsturz, des innerhalb der Stadt gelegenen Davidberges wurden zwei Häuser zerstört. Bisher wurden 14 Tote aus den Trümmern geborgen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

St. Gallen. In der Schmiede Neu-St. Johann von Duggenberg ereignete sich ein schreckliches Unglück. Drei junge Männer wollten ein von den Manövern herabfallendes Stück einer Granate, das der eine gefunden hatte, aufbrechen.

Als eine Bohrung nichts nützte, wurde ein Schweißapparat zu Hilfe genommen, um die Granatbühle zu durchschneiden. Dabei trat die Flamme des Apparates die Zündung, und die Granate explodierte. Die drei jungen Männer wurden schwerlich verkrümmt und waren sofort tot.

Now. In der Nähe von Trief hat ein Chefarzt seit zwei Jahren seinen geistig nicht normalen, jetzt 23jährigen Sohn im Spital gefangen gehalten. Der junge Mann wurde ins Krankenhaus verbracht, die Eltern verhaftet.

London. „Daily News“ meldet aus Kuala Lumpur (Malayischer Archipel): In der Nähe von Johor lief ein Malaya Amot und tötete durch Schüsse fünf Personen. Hieran stellte er sich an der Landstraße auf und begann auf vorüberfahrende Autos zu feuern. Drei Chauffeure wurden getötet und viele Passagiere verwundet. Schließlich entkam der Malaya in den Dschungeln.

Buer. Bei einer Rindstaupe entzünd unter den Gärten ein Streit darüber, wem das Rind ähnlich sehe. Es entwickelte sich eine Meißerscherei, bei der sechs Teilnehmer zum Teil schwer verletzt wurden.

Unpolitische Nachrichten

Essen. Auf der Kruppischen Zeche Saelzer Renaad kürzten heute infolge Nachgebens eines Gerüchters drei Arbeiter von einem Gehalt ab. Während einer auf der Zeche starb, verstarb der zweite kurz darauf. Der dritte Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus verbracht.

Berlin. Nach einer Blättermeldung aus Gardelegen wurde bei Zienau eine etwa 65 Jahre alte Schuhmachersfrau aus Gardelegen, die zum Holzholen in den Wald gegangen war, mit durchschnittenen Sehnen tot aufgefunden. Nach den behördlichen Feststellungen handelt es sich um einen Mord. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Königsberg. Der Landjägerabteilung Piffallen gelang es, wie eine Korrespondenz berichtet, einen seit mehr als 8 Jahren wegen vieler Raubmorde gesuchten Jäger nach schwerem Feuergefecht in einem einsamen Hause bei Draupönen dingfest zu machen. Der Jäger namens Stroßberg, der ins Gefängnis nach Gumbinnen eingeliefert wurde und bereits einmal wegen eines schweren Verbrechens 8 Jahre Zuchthaus in Sonnenburg abtat, wurde wegen mehrerer Raubmorde von verschiedenen deutschen Kriminalverwaltungen inoffiziell gesucht.

Hamborn. Der italienische Arbeiter, der vor zehn Tagen seine Frau und seine Schwiegermutter ermordet hatte, ist als Leiche aus dem Rhein gezogen worden.

Hamburg. Bei einer Kohlenauflageexplosion getöteten zwei Häuler der Brickfabrik Profen in Brand, wobei zwei Arbeiter getötet und zwei andere verletzt wurden.

Hamburg. Nach Meldungen aus Kolberg ist das von Hamburg nach Hagenwalde unterwegs befindliche Segelschiff „Berra“ mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Wünsche zur Elektrifizierung der Reichsbahn beziehen sich auf den Berliner Nahverkehr und auf die Strecke München—Stuttgart.

Die Beratungen der preussischen Generalynode. Berlin, 11. Mai. Die dritte Sitzung des Gesetzentwurfes über die Einführung des Vorkaufmittels wird nicht stattfinden, da sämtliche Paragrafen bereits in der zweiten Sitzung gefallen sind. Die Ablehnung des Vorkaufmittels ist also als endgültige Entscheidung der Generalynode zu betrachten.

Drei neue deutsche Flugweltrekorde. Dessau, 11. Mai. Der Junkers-Pilot Jüterbock stellte heute auf einer Junkers-Wasserflugmaschine mit Junkersmotoren auf der Strecke zwischen Wittkenberg und Dresden drei neue Weltbestleistungen auf. Der Flieger erreichte 1. bei einer Flughöhe von 500 Km. mit 500 Kilogramm Nutzlast eine durchschnittliche Stundenleistung von 191 Km.; gegenüber dem bisherigen Rekord von 181 Km.; 2. mit 500 Kilogramm Nutzlast über 1000 Kilometer Flughöhe eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 181,2 Km. gegenüber 166 Km. und ohne Nutzlast über 1000 Km. Flughöhe 181,2 Km. gegenüber 166 Km. Durchschnittsgeschwindigkeit. Die Rekorde sind zur Anerkennung amtlich angemeldet worden.

Geheimrat Kempner gestorben. Berlin, 11. Mai. Nach einer Meldung aus Amsterdam ist dort heute morgen um 9 Uhr Geheimrat Justizrat Maximilian Kempner am Herzschlag verstorben. Mit Kempner verliert die juristische und industrielle Welt eine ihrer hervorragenden Persönlichkeiten. Als in den 70er Jahren der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands begann, stellte Kempner als Anwalt seine Tätigkeit in erster Linie in den Dienst von Handel und Industrie. Große Verdienste erwarb er sich bei der Gründung des Kreditinstituts, dessen Vorsitzender er bis zum Tode war.

Auswärtige Staaten. Der polnische Botschafter bei Briand. Paris, 11. Mai. Briand empfing heute vormittag den polnischen Botschafter Chlapowski. Der Besuch wird in Zusammenhang gebracht mit den Verhandlungen über die Schlichtung der ostpreussischen Streitigkeiten. Bekanntlich wird von polnischer Seite in letzter Zeit eine lebhaft propagierte in Paris entfallen mit dem Zweck, Währungsfragen gegen die Erfüllung der letzten deutschen Abrüstungsverpflichtungen wachzurufen.

Annahme des deutsch-belgischen Luftfahrtabkommens. Brüssel, 11. Mai. Die Kammer hat das deutsch-belgische Luftfahrtabkommen angenommen.

230 Todesopfer der Tornado-Katastrophe in Amerika. Berlin, 11. Mai. Einer Meldung aus Washington zufolge beträgt die Zahl der Todesopfer der neuen Tornado-Katastrophe in Amerika 230. Verwundet worden sind nach den letzten Schätzungen 800 Personen. Der Sachschaden soll sich auf mehr als 10 Millionen Dollar belaufen. Auch Chicago befand sich im Bereich des Tornados und hatte 8 Todesfälle zu verzeichnen.

Dein Ort ist der Pflege wert. Drum wasch es nur mit Fleckenpferd Seife überall zu haben.

Das vollständige Konzert, das der Chor der Johannis-Kirche in der evang. Stadtkirche gab, war leider nicht so besucht, wie es die schöne, gut vorbereitete Veranstaltung verdient gehabt hätte. Akadem. Musikdirektor Heinrich Cassimir leitete den Chor nunmehr seit 15 Jahren und hat ihn durch gründliche gediegene musikalische und gelungene Pflege auf hohes, achtunggebietendes Niveau gebracht, sodass er unter den heutigen Karlsruher Kirchenchören mit an erster Stelle steht. Man merkt allen Mitwirkenden die Liebe zur Arbeit und zur Kunst an, denn in allen Stimmgattungen ist der Chorklang edel, weich und warm und waren darum auch in Dynamik und Ausdruck stets tonlich frisch und empfindungsvoll. Der Zuhörer konnte sich darum dem Genuss der Werke von Mendelssohn, Engel, Beder, Rint und Grell von ganzem Herzen hingeben. Nicht weniger aber auch dem besetzten, rhythmisch impulsiven Vortrag der trefflichen Geigerin Luise Dörner, deren saubere Applikatur und leuchtender Ton dem Andante cantabile von Mozart, der F-Dur-Romance Beethovens und dem Regerschen Präludium zugute kamen. Josef Schumacher nahm durch ihre kräftige, jugendliche Sopranstimme, der noch etwas Resonanzklang beizumischen wäre, für sich ein. Sie sang mit beilebtem Ausdruck Gesänge von Eder und Beethoven. Hans Vogel spielte mit seiner oft gerühmten Art Orgelstücke von Mendelssohn, Bach, Handel und war auch den Solisten ein künstlerisch zuverlässiger Begleiter.

Josma Selim und Dr. Ralph Benaghy kamen auch diesmal, um zu sehen und zu hören. Sie boten heitere Wiener Kunst in der Schale echter Wiener Gemütslichkeit, die aber sprühende Frische und feinen Charme keineswegs vermischen ließ. Mit umflortem Arm und Ton teilte Josma gleich zu Beginn mit, daß sie ohne das angekindigte herrliche Abendkleid auftreten müßte (natürlich trug sie ein anderes schickes Gewand), es habe bei einem Kraftwagenunfall gelitten. Der Anfall der kostümlichen Situation bedeutete also keine Schmolli-Attitüde gegenüber den nur mittelmaßigen Vätern des Konzerts. Durch eine Reihe reizvoller Gestalten wie „Nektar lang“, „Stammhühner“, die hübsche Annette, das „Hünchen“ usw. erwieb sie sich wieder als vorzügliche Vortragskünstlerin, die von dem trefflichen Musiker und Begleiter Dr. Ralph Benaghy aufs Beste unterstützt, einen köstlichen und befreienden Abend besorgte. Derzeitiger Beifall lobte den beiden, in Karlsruhe stets gern begrüßten Künstlern.

Theater und Musik. Intendant Robert Volkner hat nun endgültig mit Prag abgeschlossen und den Vertrag unterzeichnet. Um sich dem neuen Pflichtenkreis gleich und ganz widmen zu können, ist er von seinem Wiener Posten zurückgetreten. In Wien bedauert man sehr, den vornehmen Menschen und Künstler Robert Volkner zu verlieren.

Kunst und Wissenschaft. Eröffnung der Frankfurter Pädagogischen Akademie. In Anwesenheit des preussischen Kultusministers Dr. Beder wurde in der Aula der Universität die neue Pädagogische Akademie eröffnet. Minister Dr. Beder sprach über Bildungsaufgaben, die die neue Akademie zu erfüllen habe, die dem Geist einer neuen Zeit sich anpassen müsse. Am Stelle eines rein intellektuellen Bildungsideals müsse ein neuer, ein dritter Humanismus treten. Der Minister bedauerte, daß die katholische Kirche sich der neuen Akademie ablehnend gegenüber verhalten habe, die als ein Instrument der Versöhnung, aber nicht des Kampfes gedacht sei. Schule und Lehrerbildung seien Aufgaben des Staates und müßten es bleiben. Zum Schluss forderte Beder ein alle Teile betriebsfähiges Schulwesen.

sich diese Mühe gar nicht zu nehmen, die Schöne war ja, wie aus ihrer Bemerkung hervorgeht, schon verlobt. Welche sie der Betreffende nach dem Süden entführen, was ging das ihn an! Was ist nicht Auswahl genug, ja eine ermüdend große Auswahl? Doch es tat ihm entschieden etwas weh und er empfand eine sinnlose Antipathie gegen den unbekannten Bräutigam. Schmerzlich stimmte vor seinen Gedanken das Bild, Tilde am Arm jenes Glücklichen, der sie durch irgend ein italienisches Museum schleppte, während er allein, ohne mißfällige Seele an Bord der „Delapand“ nach Norden dampfte.

„Aber! Denn seine Verlobung schien ihm trotz mannigfacher Ermüdung, die er bei Frau Schmitts Gesellschaft augenscheinlich empfand, sehr in die Ferne gerückt. Er wußte selbst nicht, was ihn veranlaßte, nachdem er eine vierte oder fünfte Tasse aus Tildes Hand empfangen, nach einer langen Viertelstunde plötzlich auf ihre Bemerkung zu antworten: „Lieben Sie sich nicht befehlen, Fräulein Kettig?“

Diesmal konnte er nicht umhin, ein verhängnisvolles Köcheln von Tante zu Nichts und Nichts zu Tante zu bemerken. Radten sie ihn aus? Und weshalb? Dennoch fand er den Mut, sich weiter in das Gespräch zu verwickeln. „Freilich, wer sollte Sie befehlen? Ihr Herr Bräutigam ist wohl derselben Sünder?“ Er wagte nicht ebenso für den schönen Sünder?“ Er wagte nicht einmal, „Bräutigam“ mit feindlichem Ton auszusprechen, sondern lezte den Angriff nur in das Wort vom „schönen Sünder“.

Jetzt lachte Tilde, wobei allerliebste Zähnen sichtbar wurden, und es war Schreibhammer, als sah sie ihn beim Baden mit ihren weißen Zähnen ins tiefste Herz. Aber die Tante unterbrach das Gespräch. „Tilde, du läßt dich von Herrn Schreibhammer zu sehr in Anspruch nehmen. Die Frau Kommerzfrau hat ihre zweite Tasse noch nicht und der Herr Direktor noch keinen Kuchen.“ Niemand erwiderte das junge Mädchen und Schreibhammer empfahl sich bald in merkwürdiger Stimmung. „Ja, sie war's, sie wäre die Rechte gewesen — aber bereits verlobt. Jetzt verlor er den Spatz an dem so lang erträumten Urlaub.“

Umsonst liebte er das schöne Gepäd, blätterte in den Reisebüchern. Schließlich ver-

wünschte er seinen unglücklichen Einfall, die Einladung der Frau Schmitt angenommen zu haben. Und doch schante er nichts so sehr herbei als eine neue Einladung. Bei jedem geschäftlichen Anruf war er törichterweise enttäuscht, denn stets war es ihm, als müßte er die Stimme von Frau Schmitt hören oder gar Tildes munteres Stimmchen. Der erlehnte Anruf verfolgte ihn im Traum.

Als habe seine Schmitz-Krautkraut, erfolgte der Anruf wirklich, und es war Tilde, die ihm eine Einladung zum Abendessen bei Frau Schmitt vermittelte. Es sei eine kleine Abschiedsfeier für sie, da sie bald verreise und Herrn Schreibhammer gern noch einmal sehen würde, um ihn so schön vom Nordland erzählen zu hören, am Ende ließe sie sich doch befehlen.

Schreibhammer dachte grimmig, also sie ist eine kleine Kofette, ein Glück, daß sie verlobt ist, da hätte ich schon hereinlaufen können. Aber da sie verlobt ist, schadet es nichts, wenn ich die Einladung annehme.

Anfangs war das Abendessen für ihn melancholisch, denn Tilde gefiel ihm mehr und mehr. Aber seine Traurigkeit sollte sich in etwel Freunde verwandeln. Als er wieder, um seine Gefühle auf Armlänge fern zu halten, Tildes Verlobten erwähnte, schallte ihm Gelächter entgegen.

„Ich bin ja gar nicht verlobt“, brachte sie endlich heraus. „Das vom Bräutigam war nur ein Scherz. Ich wollte sagen, wenn ich einen hätte, müßte er mir den Willen tun und mit mir in den Süden reisen.“

Müßte er? fragte Schreibhammer mit glücklicher Stimme.

„Das kommt darauf an. Wenn er es richtig anstellt, werde ich ihm den Willen tun und alles lieben, was er liebt.“

Jetzt verlor Schreibhammer, der moderne Geschäftsmann, seinen Augenblick mehr. Programmatisch vollzogen sich Verlobung und Hochzeit. Zur Nordlandfahrt gerüstet, stand nach Begegnung des Urlaubs ein junges Paar an Bord der „Delapand“.

Aber erst auf der Heimreise gelang Frau Tilde, daß der Scherz mit dem Bräutigam eine Entfindung der Tante gewesen sei.

**Badische Lichtspiele**  
Konzerthaus

Freitag, 13 bis Mittwoch, 18. Mai, jeweils abds 8 Uhr  
Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags  
Sonntag, 15. Mai, nur 4 Uhr nachmittags

**Der Geiger von Florenz**

Hauptrollen **Elisabeth Bergner**  
**Conrad Veidt** u. **Walter Rilla**

**Opelwochenschau**  
Wenn einer eine Reise tut (Scherzfilm)  
Musikbegleitung.

Preise und Ermäßigungen wie üblich.  
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

**Residenz-Lichtspiele Waldstr.**

Heute letztmals:  
**Hotel Stadt Lemberg**  
(Die Helden von Tarnow)  
Großes Filmwerk in acht Akten

Bremen. Interessante Aufnahmen  
Onkel John kriegt Gäste. Lustspiel  
Trianon-Woche Nr. 19

Ab morgen Freitag:  
**„Liebe“** Die Liebesgeschichte der Herzogin von Langenais, nach einer Novelle von Balzac, in sechs Akten  
Hauptdarstellerin: **Elisabeth Bergner**

**KOSTÜME**  
zu  
**Serien-Preisen**

Serie I **Frauen-Kostüme** 24<sup>50</sup>  
aus reinwoll., einfarbigen Stoffen, Schneiderform, Jacke auf halbselbendem Serge gefüttert

Serie II **Damen-Kostüme** 29<sup>50</sup>  
aus reinwollenen Stoffen, zum Teil Composé, Jacke auf Damassé gefüttert

Serie III **Damen-Kostüme** 39<sup>50</sup>  
aus la Rips, in allen modernen Farbönen, Backfisch- und Damengrößen

Serie IV **Damen-Kostüme** 54<sup>00</sup>  
aus hochwertig. Stoffen, allerneueste Fassons Jacke auf reiner Seide gefüttert

Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

Modehaus  
**Landauer**  
Das grosse Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion

**Museum Karlsruhe e. V.**  
Mitgliederversammlung  
am Freitag, 27. Mai 1927, abends 8 1/2 Uhr

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss für 1926/27  
2. Voranschlag für 1927/28  
3. Erhöhung der Mitgliederbeiträge  
4. Auswärtige über die zukünftige Gestaltung der Gesellschaft  
Im Hinblick auf die erste Sitzungszeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend gebeten  
Der Vorstand.

**HEUTE**  
Donnerstag, den 12. Mai, 8 Uhr, Eintracht

**Dr. Hans Ebbecke**  
mit seiner Laute

Der Lautenist von Hans Ebbecke trug den Stempel ausgeprägter Fröhlichkeit. Erstaunlich, wie das Gesicht des Künstlers, umändert von einem tragischen Schicksal, sich bei seinen Liedern löst, lebendig und zum Ausdruck einer Lebensbejahung wird, die erschüttert, bis ein betäubendes Lachen die Spannung nimmt. Sehr wandelbar ist dieses Gesicht: eben noch ein vorliebender Tölpel, nun ein selbiger Sänger im Wald, jetzt ein Spötter. Er kam auf eschisch, besang die Palzer Mädechen, kam fränkisch und hessisch, und seine fröhliche Laune rief die Hörer mit. Bei den Schauerballaden blieb kein Auge trocken, die Laute wuchs sich aus zum tragischen Instrument. Aber in seinem wahren Element war der Sänger doch bei den Soldatenliedern. Was schadet es, daß die Aktualität dieser inalterablen und Artdilleristen-Lieder weit hinter uns liegt? Wenn Ebbecke mit einer unachahmlich blöden Grenadierin im Schritt und Tritt des preussischen Paradeschrittes die Laute schlägt oder Ludwig Thomas „Schwalgenscher“ Lied in den Saal schmettert, vergißt man, daß die Grenadiere nicht mehr marschieren. 3 Stunden Lachen, gibt es etwas Gesünderes? (Frankfurter Zeitung vom 12. April 1927.)

Karten zu 1.—, 2.—, 2.50 und 3.— Mk. bei  
**Karl Neufeldt**,  
Waldstraße 39.

**Badisches Landestheater**  
Donnerstag, 12. Mai,  
\* 9 25 (Donnerstag-  
miete) 15. Gem. 301  
bis 400.

**Der Troubadour**  
von Verdi.  
Musikfällige Leitung:  
Alfons Hiltner.

In Szene gesetzt von  
Robert Sebert.  
Graf von Luna

Benone v. Ernst  
Ines Sciberrich  
Nuria Segrined  
Gerrardo Vogel  
Laucaena Ertrad  
Agnermer Gröbinger  
Bode Eudemann

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende nach 10 Uhr.  
I. Sperrst. 7 A.  
Fr. 13. Mai: Gast-  
spiel Camafondria.  
So., 14. Mai: Wolpene.

**Alpenverein-Sciclub Karlsruhe**

Freitag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im  
hemischen Ornat der techn. O-Gesell-  
schaft  
Unter Mitwirkung Herr **Ernst Schuber**, Hauptlehrer  
in Mathematik

**Bergfahrten im Reiche d. Bernina**  
Vortrag mit Lichtbildern.

Vom 4.-12. Juni (Wingstwoche) ist bei gemeinsamer  
Herleitung eine Aletterfahrt in den **Alpen**  
Kaiser geplant. Anmeldungen alsbald im **Wol-  
haus Müller**, Waldstraße 39.

**Frauen haben immer recht** wenn sie  
behaupten, daß Gasback- und Kohlenherde von der Firma  
**A. Rosenberger**, Ecke Schützen- und Marienstraße 22,  
die besten und billigsten sind. 12 Monatsraten.

**Neu!**  
Der große Marsch-Schlager  
des Karlsruher Komponisten  
**CHR. LORENZ**

**ARENA-HELDEN**  
erschienen in unserem Verlag

für Klavier . . . 1.50  
für Salon-Orchester . . . 2.—  
für Militär-Musik . . . 3.—

Hören Sie den **Odeon-Musik-Platten!**  
Marsch auf **Odeon-Musik-Platten!**

**Musikhaus Schlaile**  
Verand Kaiserstraße 175  
auswärts! Telefon 839 auswärts!

**Der Verein der Westfalen**  
feiert sein  
**2. Stiftungsfest**  
am Samstag, den 14. Mai, 8 Uhr abends,  
im oberen Saale des „Krokodil“ (Eingang  
Blumenstraße).  
Landsleute herzlich willkommen!

**Walz Badenia Kaiserstr. 245**  
Drögerie, Jollustr. 17  
Die Kurvenstraße heißt jetzt Jollustr.  
Verwenden Sie meine Fabrikate

**Farbenhaus**  
H. Walz

Streichen Sie Ihr Heim mit Farben und  
Lacken von Walz! Beim Hausputz lesen  
Sie zuerst meine  
„Praktischen Winke zum Hausputz“

**Jager- u. Versand-Karton**  
Versandhüllen  
Faltschachteln  
fertigt als Spezialität  
**J. Nesselhauf**,  
Karlsruhe,  
Sehltsenstr. 46 Tel. 1911

**Pianos**  
zu  
**vermieten**  
**H. Maurer**  
Pianolager  
Kaiserstr. 176  
Ecke Hirschstr.

**Ludwig Schweisgut**  
Karlsruhe i. B.  
Erbprinzstraße 1  
beim Rondellplatz

**Flügel  
Pianos  
Harmoniums**

Nur beste Fabrikate.  
Sehr mäßige Preise.  
Umtausch aller Klaviere

Abonnenten  
tauft bei Interenten des  
Karlsruher Tagblatts.

**Elboten-Institut „Blick“**  
Belfortstr. 7. Besorgt alles. Telefon 6846

Eine Adresse die keine Dame vergisst  
**René Kopp** der Bublikopf-  
Spezialist  
August Dürrstr. 7 (am Schmiederplatz)  
Telefon 6336



**Die da frei sind.**  
Roman  
von  
**Henriette v. Meerheimb.**  
(Gräfin Margarete v. Büchau).

(57) (Nachdruck verboten.)

Henris Absicht von Monika war sehr kalt. Sie trug seiner Ansicht nach die Schuld an seinen Mißerfolgen der letzten Zeit. Vor allem konnte er es ihr nicht vergeben, daß sie sich mehr für die Bilder ihres verstorbenen Vaters, wie für die feingliedrigen interessierte. Er schrieb ihr nur kurze Ansichtskarten, denen keine Mitreisenden einige Sberzworte hinzufügten.

Da Monika aber keine Silbe antwortete, so unterließ auch diese schwache Korrespondenz schließlich ganz.

Die junge Frau lebte unterdessen völlig zurückgezogen in München. Außer dem alten Professor Gräzner sah sie fast keinen Menschen.

Sehr bald brachte sie einigermaßen Ordnung in die verwickelten Geldverhältnisse. Die teuren Dienstboten entließ sie. Der Haushalt wurde mit einem Mädchen ganz eng zusammengezogen. Viele Kunstschätze verkaufte sie oder gab sie fast zahlung den Händlern einfach zurüd. Henri würde außer sich sein; aber das kümmerte Monika nicht. Gräzner stand ihr mit Rat und Tat zur Seite.

Die Ausstellung der hinterlassenen Bilder des verstorbenen Professors Ehlers wurde ein großer Erfolg. Die Zeitungen und Journale brachten lange Artikel und Aufsätze über den bei Lebzeiten nie genug gewürdigten Maler, dessen letztes Bild „Aufsteigendes Gewitter“ der Prinzregent zu einem hohen Preis erwarb. Auch die anderen Landschaften, ja jede flüchtige Skizze, jedes Blättchen fand jetzt eifrige Abnehmer und gute Zahler.

Es war Monika eine mit Wehmut und Bitterkeit gemischte Begehrung, daß der Verstorbene jetzt endlich die Anerkennung fand, die er

im Leben, besonders in den letzten Jahren, so schmerzlich entbehren mußte.

Auf die Dauer wurde ihr der Aufenthalt in dem großen, einsamen Hause aber unerträglich.

Der Sommer nahte heran, und die Hitze konnte in München drückend sein.

Mit Sehnsucht dachte sie oft an Weimar. An den wundervollen, immer kühlen Park, durch den die Film verträumt hindurchschlief, und an die Villa des Vaters, mit den hohen, dunklen Tannen, dem Blütenüberladenen, wilden Rosenstrauch vor der Tür.

Freilich, in dem kleinen, alten Haus wohnten jetzt längst fremde Leute, die es ihr abgemietet hatten, aber das Atelier im Garten stand noch eingerichtet da, wie der Vater es verlassen hatte, mit seiner Stofferei, seinem Bett, der Chaiselongue und dem Schreibpult. Wenn sie dahin ginge und dort ganz einsame Wochen verlebte? Der Gedanke zog sie unüberstehlich an und ließ sie nicht wieder los.

Sie teilte Gräzner den Plan mit, als er zu einer Tasse Kaffee, die Monika so gut zu kochen verstand, bei ihr vorsprach. Dem alten, einsamen Junggefallen sagte die liebevolle, kindliche Art, mit der die junge Frau auf alle seine kleinen Eigenheiten achtete, täglich mehr zu.

Er liebte sie bald wie seine eigene Tochter.

„Die hab' ich mir halt freundlich gewünscht“, meinte er oft, indem er sie freundlich ansah, „aber das Heiraten war mir immer eine fähliche Sache.“

„Also nach Weimar wollen's! Ins leere Atelier . . . hm, der Plan gefällt mir nit. Da spinnen's sich in lauter Gräßelchen ein und hängen Trübsal. Sie müßten jetzt etwas zum Sorgen und Pflegen haben.“

Wenn dem Schlingel, dem Monsieur Henri doch ein Autounfall zustieße! Ein paar gebrochene Beine, das wär' jetzt grad' das Rechte für ihn und für Sie auch.“

Monikas Gesicht wurde harter wie immer, wenn man den Namen ihres Mannes nannte.

„Frau Hansen würde sich die Pflege wohl nicht nehmen lassen“, entgegenetzte sie kalt.

„Oho, da kennen Sie die schlecht! Die macht sich nur was aus den Menschen, solange sie ge-

fund, reich und berühmt sind. Sie sollen sehen, wie schnell die Ihren Mann in Arnt' ließe, wenn es ihn 'mal schlecht geht.“

„Trotzdem wünsche ich ihm nichts Böses, einen Autounfall schon ganz gewiß nicht“, meinte Monika mit schwachem Lächeln, indem sie dem Professor nochmals Kaffee einsetzte.

Sie saßen in Monikas kleinen, behaglichem Stübchen, dem einzigen Raum von all den halbleeren Prachtgemächern, den Monika noch bewohnte. Sie fuhr fort, ihren Weimarer Plan zu verteidigen und dem kopfschüttelnden Professor ihre Gründe auseinanderzusetzen, als ihr die treuegeliebene Jungfer, jetzt „Mädchen für alles“, ein eingetroffenes Telegramm hereinbrachte.

„Gewiß der Autounfall“, triumphtierte Gräzner, während Monika mit leicht erbötetem Gesicht schnell die Depesche erbrach.

„Bitte, komme zu mir, bin allein und krank.“ Hugo auf Konzertreisen, Käte“, las Monika halblaut.

„Rein Weimbruch?“ fragte Gräzner.

„Nein. Meine Schwägerin bittet mich, zu ihr nach Berlin zu kommen; sie ist krank und hilflos, da ihr Mann verreckt ist.“

„Nun, das ist ebenfogat, wie die gebrochenen Beine, die ich dem Monsieur Henri wünschte.“

„Sie gehen doch zu ihr?“ fragte Gräzner.

„Sofort.“

Monika schrieb schnell eine Rückantwort.

„Deute nacht fahre ich ab. Morgen früh kann ich bei Käte sein, sie pflegen und das Kindchen beaufsichtigen.“

Gräzner nickte einverstanden.

„Und was soll ich tun, wenn der Herr Henri hier eintrifft und das Nest leer findet?“

„Nehmen Sie sich seiner an“, bat Monika mit heiserer Stimme. „Er wird vielleicht bald einen Freund nötig haben.“

„Das meine ich auch. Sie haben ein eisernes Köpfchen, Frau Monika, aber ein goldenes Herz. Lassen's sich den Buben von der Frau Schwägerin schenken zum Dank für die Pflege. Glauben's mir, ein Kind tät Ihnen beiden nit wie das liebe Brot.“

Monika schüttelte den Kopf. „Ein Kind in solcher zerrissenen Ehe!“

„Ach, dummes Zeug. Sie wären halt alle beide' nit so verrückt auseinandergefahren, wenn zwei kleine Händerl sie festgehalten hätten . . .“

An die Worte mußte Monika oft denken, als sie noch in derselben Nacht mit dem Schnellzug nach Berlin fuhr.

Das letzte Auflöfen ihres Haushaltes in München war sehr rasch gegangen. Das Silber wurde weggeschloffen, die Möbel mit Tüchern verhangen, das Mädchen zu ihrer Mutter, die auch in München wohnte, entlassen. Der Hauswart erhielt die Schlüssel der Wohnung, um sie Henri eingehändigend, wenn er von seiner Automobiltour zurückkehrte.

Während der langen Fahrt konnte Monika nicht schlafen. Die Aufregung, wie sie Käte finden würde, hielt sie wach. Die Reise konnte ihr nicht rasch genug gehen. Schließlich überraschte die Ankunft sie doch. Einmal nur in den fünf Jahren ihrer Ehe hatten Anforges die Geschwister in München besucht, als Hugo dort ein Konjert gab. Damals war das Wübchen erst ein kleines, nichtsagendes Baby im Wickelbissen gewesen.

Monika war gespannt, wie sie ihn jetzt finden würde. Am meisten freute sie sich darauf, das Kindchen allein pflegen und warten zu dürfen.

Der erste Eindruck, den sie von ihrem kleinen Neffen erhielt, überraschte sie allerdings etwas.

Als sie in Berlin angekommen, nach rascher Automobiltour die ihr so wohl bekannte, kleine Gartenwohnung in der Uhlandstraße betrat, lönte ihr kantz Kindergehrte entgegen. Sie ging dem Klang sofort nach in das Schlafzimmer.

Eine ziemlich unruhigere Person hielt einen sich heftig kräut. den, kleinen Jungen auf ihren Armen fest, der ihr mit beiden Fäustern ins Gesicht schlug.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreise

## Die Eiseisigen.

Nach lauchendem Sonnenschein — trübe verhangener Himmel, nach hochsommerlicher Hitze — empfindliche Kühle. Was soll das bedeuten? Die drei Eiseisigen sind da! Pünktlich, beinahe zu pünktlich, sind sie eingezogen. Mamerius, Pankratius und Servatius geben oft Kälte und Regenguß — sagt eine alte Bauernregel. Der erste der drei Westrengen, St. Mamerius, dessen Tag der erste Mai ist, war Erzbischof von Biert in der Dauphiné und lebte etwa 480 nach Christus. Als berühmter strenger Sittenlehrer bemühte er sich auf mehreren Synoden um die Verteidigung des Glaubens. Die lange vernachlässigte Feldprozedur führte er wieder ein. Gelegentlich eines Brandes rettete er seine Bischofsstadt, zu deren Patron er später erhoben wurde. Sein Grab ist in Orleans. Pankratius ist den deutschen Bauern viel geläufiger geworden; mancher Bauernbürche bekommt noch den Vornamen Pankrat, und in vielen Bauernregeln wird Pankratius genannt. „Ist St. Pankrat schön, wird guten Wein man sein.“ Pankrat und Urban ohne Regen, bringen dem Weine großen Segen.“ Der Heilige starb im Jahre 304 in der Christenverfolgung des Diokletian. Ein Teil seiner Gebeine kam nach England, und von dort aus brachte Bonifatius seine Verehrung nach Deutschland. Der heilige Servatius war Bischof von Tongern in den Niederlanden und ist der Schutzpatron der Schweinegucht. Er starb im Jahre 384. Als vierter im Bunde wird noch Bonifatius, dessen Tag der 14. Mai ist, genannt, und zwar gelten allgemein in Norddeutschland Mamerius, Pankratius und Servatius als Eiseisigen, während in Süddeutschland dem Pankratius, Servatius und Bonifatius die hohe Ehre gelassen wird. Bonifatius, der große Apostel der Deutschen und Bischof von Mainz, wurde im Jahre 755 auf einer Missionsreise von den Friesen erschlagen. Am Bonifatiusfest werden in manchen Gegenden die Bohnen gekeimt, die dann besonders gute Früchte tragen sollen. In manchen Orten spielt auch noch die „Kalte Sophie“ (15. Mai) eine Rolle. Im allgemeinen kann nur gesagt werden, daß die Zeit bis zum Urbanstag, dem 25. Mai, immer noch nicht geföhrt ist gegen die für die Vegetation schädlichen Nachfröste. Diese Kältefröste lassen sich durch nördliche und nordwestliche Winde erklären, die in dieser Jahreszeit in dem nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans vorrückend sind und als besonders kalt auftreten, weil sie von den kühlen Grönlands- und Labradorherkommen, an denen die im Polargebiet durch die Frühlingssonne und die Aprilstürme losgelassenen Eismassen eine weit nach Süden gehende, kalte Abkühlung hervorgerufen.

## Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden.

Am 16. Mai wird eine Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden vorgenommen. Wer die Ausfüllung des vorgeschriebenen Meldebogens unterläßt, wird in der Wohnungssitte geücht. Man beachte die Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

**Ernennung.** Durch Verfügung des Reichspräsidenten vom 1. Mai ist der badische Landeskommandant Generalmajor Föhrenbach in Stuttgart-Cannstatt zum Generalleutnant ernannt worden.

**Ehron.** Auf der vorige Woche in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes deutscher Bahnhofsmitte wurde der erste Vorsitzende des Verbandes Badischer Bahnhofsmitte, Karl Stelzer (Karlsruhe) zum Ehrenmitglied des deutschen Verbandes ernannt. Weiter gab die Hauptversammlung den Beschluß, die nächstjährige Tagung in Heidelberg abzuhalten.

Der Bezirksrat trat am Dienstag vormittag unter Vorsitz des erkrankten Landrat vertretenden Regierungsrats Bauer zu einer Sitzung zusammen. Auf die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Etodach wegen Anerkennung der Kostenerkämpfung für den Fürsorgegebling Olga Schilling und Erstattung des bisher entstandenen Aufwands erfolgte Urteil zu Lasten des Justizministeriums. Die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Baden-Baden gegen den Bezirksfürsorgeverband Bruchsal wegen Unterstüfung der Verta Braunmager wurde zurückgestellt, desgleichen die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Freiburg-Stadt gegen die Landesjustiz-Verwaltung wegen Kostenerkämpfung für die Fürsorgegebling der Luise Riehmüller abgelehrt; auch eine Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Pirmasens-Stadt konnte noch nicht entschieden werden. Dann wurden auf folgende Gesuche Genehmigung erteilt: Karl Seiz, Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Geist“ mit Branntweinschank in dem Hause Kronenstraße 54, hier; Adolf Bohner jr., Vetersheim, Erlaubnis zur Wiedereröffnung und zum Betrieb der Gastwirtschaft mit Branntweinschank zum „Wurgeltaler Hof“, Maria-Alexandrastraße 15, unter der Schildgerechtigkeit zum „Weißen Aund“,

# Änderung der Linienführung der Straßenbahn.

Die Bürgervereinigung der Weststadt schreibt uns:

Wie man hört, besteht die Absicht, die Linienführung der Straßenbahn einer Änderung zu unterziehen. An Stelle der Linie 6, die seit der direkten Verbindung zwischen dem Kühlen Krug und dem Hauptbahnhof vermittelte, soll die Weststadt ihre alte Linie 5 wieder bekommen. Man spricht nun unter anderem auch davon, daß beabsichtigt sei, die grüne Linie 5 nicht mehr bis zum Bahnhof, sondern von der Karlsruher Allee über die Mathystraße, Beierthimer Allee weiterzuführen.

Sollte dieser Plan zur Tatsache werden, so dürfte die Weststadt mit ihrer großen Einwohnerzahl sich mit Arg und Recht über eine außerordentliche Benachteiligung beklagen. Denn es wäre damit diesem großen Stadtteil die direkte Verbindung mit dem Hauptbahnhof genommen.

Aber nicht nur die Weststadt erlitt eine schmerzwiegende Verschlechterung ihrer Verkehrsverhältnisse, sondern auch die beiden Vororte Grünwinkel und Daxlanden, die für die Verbindung mit dem Hauptbahnhof auf die Linie 5 angewiesen sind. Die Weststadt hatte schon mit der Aufgabe der alten Linie 6, die als Ringbahn — Kühler Krug — Mathystraße — Karlsruher Hauptbahnhof — Eitlingerstraße — Karlsruher Schillerstraße — Kühler Krug — lief, wesentliche

Vorteile eingebüßt. Die Bevölkerung fand sich in Würdigung der schwierigen Kriegsverhältnisse mit dieser Verschlechterung ab. Es würde aber nicht so ruhig hingenommen werden, wenn diesem Stadtteil als einzigem die direkte Verbindung mit dem Hauptbahnhof weggenommen würde. Man könnte diese Maßnahme durchaus nicht verstehen, beherbergt doch die Weststadt mit die größten Industrie-Unternehmen der Stadt. Wir erinnern nur an die Berlin-Karlsruher Industriewerke (frühere Patronenfabrik), Großbrauerei Moninger und die Großbetriebe im Bonnmwald, wie Junker u. Ruh u. a., deren Arbeiter zum großen Teil auswärtig wohnen und auf eine schnelle Beförderung von und zum Bahnhof ohne zeitraubendes Umsteigen angewiesen sind. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß daneben für die vielen in der Weststadt wohnenden Geschäftsleute infolge ihres Berufs dasselbe Bedürfnis besteht, und daß die Wünsche der übrigen Bevölkerung in der gleichen Richtung gehen.

Möge sich der Stadtrat bei der Entscheidung über diese Frage diese schwerwiegenden, gegen die oben dargestellte Regelung sprechenden Gründe wohl vor Augen halten, und wir zweifeln nicht, daß dann den berechtigten Wünschen der Weststadt, die unmittelbare Verbindung mit dem Hauptbahnhof aufrecht zu erhalten, Rechnung getragen wird.

hier; Franz Karl Schwendemann, Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „zur Lu“ mit Branntweinschank in dem Hause Angarierstraße 46, hier; Otto Weyer in Karlsruhe, Gewigstraße 29, Genehmigung zur Errichtung einer Knechtmühle nebst Knechtlagerung in dem Anwesen Knechtmühlstraße 53; Wilhelm Kiefer, Elektriker in Durlach, Hauptstraße 75, Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen; die Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift zur Bekämpfung der Schnakenplage; Gemeinde Anielingen, Genehmigung zur Abhaltung eines Wochenmarktes; Metzger und Wirt Heinrich Zimmermann in Hagsfeld, Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Karlsruherstraße 62 in Hagsfeld; Müller Wilhelm Kemm in Graben, Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. Das Gesuch des Metzgers Karl Philipp Mühling in Verghausen um Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Schlachtküche in seinem Anwesen Brückstraße 21 in Verghausen wurde verweigert. Desgleichen wurde das Gesuch des Bädermeisters August Joller in Teutschneureut um Erlaubnis zum Betrieb eines Kaffees mit Ausschank von alkoholfreien Getränken in seinem Hause Bahnhofstraße 25 in Teutschneureut zurückgestellt. Die Richtlinien für die polizeilichen Anforderungen an die Beschaffenheit der Wirtschaftskafes in den Landgemeinden des Amtesbezirks Karlsruhe fanden Zustimmung. In der nichtöffentlichen Sitzung wurden dann verschiedene Abhörbescheide und Gemeindebeschlüsse genehmigt.

**Reichswohnungsanzählung.** In einer Bekanntmachung fordert Kultusminister Deers die Direktoren und Schulleiter nochmals auf, für eine tatkräftige, freiwillige Mitarbeit der Lehrer und Schüler bei der Reichswohnungsanzählung am 17. Mai einzutreten. Den mitwirkenden Lehrern und Schülern soll zur Ausföhrung der ehrenamtlich übernommenen Aufgabe Schulzeit gegeben werden.

**Arena-Helben** heißt der neue Marsch des Karlsruher Komponisten Chr. Lorenz, der durch seinen „Karlsruher Schützenmarsch“ bekannt geworden ist. Fröhliche eingängliche Melodien, flotter Eilan, packende Rhythmi, geistvolle Harmonisierung ist dem neuen Marsch in ganz besonderem Maße eigen, der der harmonischen Kapelle aus Anlaß ihres 50-jährigen Bestehens gewidmet wurde. Sie wird damit sicher überall größte Erfolge erzielen, da das wirkungsvolle Stück auch eine gute instrumentale und sprachliche Einleitung erfahren hat. Es kommt als Festmarsch, von etwa 30—40 Vereinen gespielt, auf dem vom 6. bis 8. August in Karlsruhe stattfindenden Musikfest zur Aufföhrung und wird auch im Programm des Eitlinger Musikfestes als Massendanz erscheinen. Der Marsch ist in allen gebräuchlichen Ausgaben auch auf Odeon-Schallplatten im Verlag des Musikhauses Schalle G. m. b. H. Karlsruhe erschienen. Von Emil Barfard stammt das sehr schöne Titelblatt.

**Zweite Orientfahrt des Norddeutschen Lloyd-Dampfers.** Das hiesige Lloydreisebüro Goldfarb schreibt uns, daß der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Lübow“, der auf seiner diesjährigen zweiten Orientfahrt am Sonntag, den 1. Mai Fort Said verlassen hatte, am 5. Mai seine Passagiere in Catania landete; von hier aus wurde ein Ausflug nach Taormina unternommen. Der vorzügliche Verlauf dieser Tour war der glänzende Abschluß aller auf der zweiten Orientfahrt unternommenen Landausflüge. Von Messina aus wurde alsdann in eintägiger Fahrt die schöne italienische Küste passiert. Am 7. Mai, 10 Uhr vormittags, wurde Genua erreicht, wo die zweite Orientfahrt der „Lübow“

ihre Ende fand. Da der ganze Reiseverlauf vom besten Wetter begünstigt war und das reichhaltige Programm in allen Teilen durchgeführt werden konnte, verließen die Passagiere, hochbefriedigt von den gewonnenen Eindröcken, das geliebte Schiff.

**Autogenes Schweißen.** Auf Veranlassung des Verbandes für autogene Metallbearbeitung, Hamburg, Ortsgruppe Karlsruhe. Geschäftsstelle Luisenstraße 24, hielt Herr Dr.-Ing. H. Holler aus Köln-Knapstad im Landesgewerbeamt einen Filmvortrag mit dem Thema: Aus der Werkstatt des Schweißfachmannes. Er stellte fest, wie außerordentlich wichtig heute die autogene Schweißung nicht allein für das Handwerk, sondern auch für die Industrie ist. Der Redner zeigte u. a. Lichtbilder über geschweißte Eisen-, Guß-, Kupfer- und Aluminiumstücke. Es wird wohl heute kaum noch einen metallverarbeitenden Betrieb geben, in dem nicht die autogene Schweißung Verwendung finden könnte. Es soll auch noch darauf hingewiesen werden, daß die Ortsgruppe des autogenen Metallverbandes, die erst vor ganz kurzer Zeit für Baden ins Leben gerufen wurde, sich zum Ziel gesetzt hat, durch dauernde Vorträge, sowie Auskünfte und Beratungen den Schweißer über alles, was die autogene Metallbearbeitung betrifft, zu orientieren bzw. über sämtliche Neuerungen auf dem Laufenden zu halten.

**Abföhler Unfall.** Der verheiratete Dachdecker Otto Warkis, der für eine Durlacher Firma am Bahnhofsgebäude in Föhlingen mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt war, stürzte gestern früh um 9 Uhr vom Dach auf den Bahnsteig, und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu. Ein sofort an der Unfallstelle erscheinender Arzt brachte die erste Hilfe; die Verletzung war jedoch so schwer, daß der Verunglückte bereits nach Auflegen des Verbandes verstarb.

**Defensivsturz.** In einem Hause der Durlacherstraße stürzte ein Teil der Decke des Hauses im 1. und 2. Stockwerk ein.

**Festgenommen wurden:** ein Tagelöhner von Kollojen wegen Diebstahls, zwei Schlosser von Tarnopol wegen Begünstigung, ein Tagelöhner von Bruchsal, der vom Amtsgericht Durlach wegen Betrugs ausgeschrieben war, ein Kraftwagenführer von Eppendorf, ein Buchbinder von hier, eine Kellnerin von Eggenstein und ein Arbeiter von Föhlich, die sämtlich zum Strafverzug gesucht wurden, ferner 12 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Neues vom Film.

Die Badischen Lichtspiele bringen in ihrem Spielplan vom 18. bis 18. Mai im Konzertsaal den Film „Der Geiger von Florenz“. Das Bildwerk hat seinen Namen nach einem Gemälde, das ein junger bekannter Maler geschaffen hat, zu dem ein kleiner Musikant, der ihm auf der Landstraße durch seinen trübsinnigen Ausdruck und sein armes Spiel auffiel, Modell gestanden hat. Der Maler wußte nicht, daß dieser kleine Musikant den er liebgewonnen hatte, ein Mädchen war. Elisabeth Bengner spielt die Hauptrolle der Tochter Menge mit solcher Reizbarkeit und schmerzlichen Beweglichkeit, die nicht zuletzt dem Werk einen Reiz verleiht, auf dem kein Erfolg beruht. Conrad Veidt stellt den von ihr über alles geliebten Vater dar, Walter Rilla den Maler. Ein kleiner lustiger Beifilm „Wenn einer eine Reise tut“ trägt dazu bei, den Besuch der Vorstellung zu einer besonders genussreichen zu machen.

## Standesbuch-Auszüge.

**Todesfälle.** 10. Mai: Josef Klefens, Schlosser, Wimer, alt 52 Jahre; Franz Bonold, Kammerbedienter, alt 2. Wimer, alt 60 Jahre; Christine Klamann, Witwe von Wilhelm Klomann, Sommerichmied, alt 70 Jahre.

## Auf nach Utobali!

Das große Künstlerfest, das der Verein Bildender Künstler zu Karlsruhe am 14. und 15. Mai in den Räumen seines Hauses am Karlsruher verankert, verspricht ein Ereignis großen Stils zu werden. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange, zum Teil schon beendet. Die Räume des Künstlervereins sind dem Charakter des Festes entsprechend ausgestattet worden. Der große, zu dem besonderen Zweck der Reise nach der neu erfundenen Märchen-Insel Utobali erbaute Dampfer „Cap Bobolionio“ steht fahrtbereit unter Dampf. Außer der erquickenden und anerkannt nennervennstärkenden Seebäder bietet die schöne Ueberfahrt Gelegenheit, schon unterwegs fremdsprachige Menschen und die Tiere der Hyper-tropen zu genießen. Eine Tiefsee-Tauchaufstiege ihre fortgeschrittensten Vertreter zur Begrüßung der Cap Bobolionio-Reisenden. Die Geheimnisse schwüler Tropennächte, vergangene Kulturen werden dem Auge offenbart. Mehr soll und darf in diesem Augenblick nicht verraten werden. Tanz auf Deck und in den Zelten der Eingeborenen wird die Beziehungen zwischen den Reisenden und den Eingeborenen besonders fördern. Am Samstag und Sonntag Abfahrt jeweils von nachmittags 5 Uhr an. Wer später kommt, kann auf einfachstem modernen Wege den schnellfahrenden Luxusdampfer jederzeit erreichen. Karten sind (auch telefonisch) in den aus der Anzeige in dieser Nummer ersichtlichen Vorverkaufsstellen und auch beim Betreten des Schiffes erhältlich.

## RESIDENZ-LICHTSPIELE

„Hotel Stadt Lemberg“ Die Helben von Larnow Großes Filmwerk in 8 Akten

## Chronik der Vereine.

**Konzert des Silberbundes.** Dem Bericht über das mächtig verlaufene Konzert des Silberbundes sei noch nachgetragen, daß der 1. Vorsitzende Eberle im Anschluß an das Konzert eine Reihe von Mitgliedern des Vereins für ständige aktive und passive Mitarbeit erfordern konnte, und zwar erpöhlen Herr Ing. Ehrlich die silberne Silber-Plakette und Baumgartenmeister Dr. Schönbauer, Stadtschreiber Dr. Fischer, Verwaltungsdirektor Schaefer, Stadtschreiber Dr. Fischer und Stadtschreiber Keller Ehrenplakette. In einer von der Vereinerung getragenen Anstreichung der Vorstände des Karlsruher Silberbundes, die der Vereinerung des Silberbundes und seines Gemeindefreies Friedrich Müller um das deutsche Reich und des insbesondere hervor, daß der Verein durch seine Leistungen wiederum den Beweis erbracht habe, daß er zu den maßgebenden Vereinerungen hiesiger Stadt zu rechnen sei. Im Namen des Kommandes des Badischen Sängerbundes überreichte Herr Meple folgenden Verren die vom Bund für 50-jährige Sängertätigkeit gestiftete silberne Ehrennadel: Fritz Drebingner, Emil Hofmann, Johann Gud. Ernst Jürgensen, Johannes Köber, Georg Kros, Karl Reher, Max Ralsch, Wilhelm Sander, Karl Sauer und Karl Stöcklin. Eine besondere Ehrung widerfuhr dem Leiter des Sängerbundes, Herrn Erwin Eberle, dem für eine 50-jährige Sängertätigkeit der Ehrenbrief des Badischen Sängerbundes überreicht werden konnte. Mit dem maßvoll vorgetragenen Badischen Sängertag fand der einflussreiche Beschaft einen weichen Abschlus. Demnach bearbeitete der 1. Vorsitzende des Vereins die Vertreter vom Sängerbund Stuttgart und Silberbundesamt Cannstatt, die bereits dem Gesichte der Sängerbundesleitung in zu Gerat abendenden Worten Ausdruck verliehen. — Ein wohlklangener Ball unter der herorrauchenden Leitung des Herrn Karl Engel beschloß das in allen Teilen harmonisch verlaufene Fest, das besonders auch durch die Ehrung, die der Silberbund dem ersten hiesigen Kompositionen Ludwig Keller zuteil werden ließ, allen Teilnehmern in hoher Erinnerung bleiben wird.

## Beranstaltungen.

**Konzert Maria Adler.** Die allgemein beliebte Sängerin Maria Adler (Schillerin Vorreit) gibt am Donnerstag, 12. Mai einen Abendabend im Saale der Vier Jahreszeiten. Besondere abends 8 Uhr. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben. Dr. Hans Ebbede gibt heute Donnerstag, abends 8 Uhr im Konzertsaal einen Kantatenabend. Hoff er scheint es überflüssig, über ihn, der uns Karlsruhe in ja so gut bekannt ist, noch etwas zu sagen. Er ist ein wahrer Meister des Vortrags, ein Vortragskünstler eigener Prägung. Überall in Deutschland, wo er mit seiner Kunst zu Werke war, im Norden oder im Süden, siegte er mit seinem köhlichen Humor, seinem ungewöhnlich ausdrucksvollen Mienenspiel und der ganzen lebenswüirdigen Art des Sanges. Es wird immer hervorgehoben, wie ein Abend bei Ebbede einen Genuß feltener Art geboten habe, wie man in fröhlicher Stimmung den Darbietungen folgte und wie sich Ebbede in die Herzen der Zuhörer gemann. Die Gesellen seiner Vieder werden lebendig, sprechen in ihren Mundarten zu uns und bilden uns an mit ihren Gesichten. Hans Ebbedes Vortragsabend sind ein Wohal und eine Erholung von den Rasten und Plagen des Alltags. — Karten für den Abend des beliebigen Künstlers sind noch im Vorverkauf bei Herr Meisfeld, Badstraße 30, aber auch an der Abendkasse zu haben.

**Lichtbilder-Vortrag.** Am Montag, 16. Mai wird der von seinen früheren Vorträgen her bereits aus seine bekannte Charakterologie Dr. Carl Söder in der „Eintracht“ einen Lichtbilder-Vortrag über das Thema: „Sterne und Menschencharaktere“ halten. Der Redner wird versuchen, die Gesinnungsfähigkeit von Kaisertruppen, Erbsenen, Erigen, Revolutionen aufzuklären und Wege zur Konsumbestimmung der Menschen wie Völkerschicksale zu zeigen. Dr. Söder ist nicht nur ein ausgezeichneter Sprecher, sondern auch einer der ernst zu nehmenden Astrologen der Gegenwart, es dürfte daher von Interesse sein, seine Prophezen zu hören. Der Vorverkauf in der Konzertdirektion Kurt Meisfeld, Badstraße 30, ist eröffnet.





### Tagungen und Versammlungen.

#### Landesverband Baden des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten.

Am 7. und 8. Mai d. J. fand im oberen Saale des Hotels „König“ der 26. Verbandstag des Landesverbandes Badens des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten statt. Am Samstag wurden neben allgemeinen Organisationsfragen zahlreiche Anträge erörtert und zu Beschlüssen erhoben. Von besonderer Wichtigkeit waren hierbei Fragen, wie z. B. die Umbildung des Bundes in eine Gewerkschaft. Besonders eingehend wurden die Verhältnisse der Versorgungsämter bei den einzelnen Verwaltungen des Reiches geprüft. Namentlich wurde hierbei auf die jegliche schlechte Unterbringung der Zivildienstberechtigten bei der Reichspost hingewiesen und eine Einberufung derselben in Gruppe III scharf zurückgewiesen. Besänftigt der Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Versorgungsaltersjahr wurde zur Forderung erhoben, daß diese als Staatsdienstzeit ganz auf das Versorgungsaltersjahr anzurechnen ist. Bei der ausgedehnten Verrechnung des Jahresberichtes wurden die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der Versorgungsämter bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe besonders scharf herausgehoben.

Am Sonntag sprach der zweite Bundesvorsitzende, Sasse-Verlin, über die allgemeinen Ständestragen und derzeitigen Forderungen der Organisation. Er betonte hierbei vor allem die Erfolge der Heeresfachschulen, durch die den Zivildienstberechtigten all die Kenntnisse vermittelt werden, die sie für die ihnen überlassenen Beamtenlaufbahnen ganz besonders geeignet machen. Scharf kritisierte der Redner die Stellung vieler badiischer Gemeindeverwaltungen, die versuchen, die Zivilverwaltung zu umgehen. Nachdem schließlich noch die besonderen badiischen Verhältnisse, besonders jene der inneren Verwaltung, die eine Verbesserung hauptsächlich in Bezug auf Stellenzahl und Beförderungsmöglichkeiten dringend bedürfen, besprochen und die auf die Verbesserung hinzielenden Beschlüsse gefaßt waren, wurde der Verbandstag mit dem Wunsch geschlossen, daß die badiische Regierung und die sonstigen Behörden den berechtigten Forderungen des Stands mehr als bisher Rechnung tragen.

#### Tagung des Badischen Blindenvereins.

Am Sonntag tagte hier der Badische Blindenverein. Der Vorsitzende des Vereins, Prof. Kleinmahr, begrüßte die Teilnehmer. Das Innenministerium, das Unterrichts- und Justizministerium waren vertreten, ebenso die städtische Fürsorge. Die letztjährigen Mitgliederversammlungen seien im Zeichen von Jubiläen gefeiert, auch diese Versammlung feiere ein kleines Jubiläum. Vor zehn Jahren habe sich der Verein in Heidelberg neu konstituiert, seitdem befindet er sich

bei einer regen Vereinstätigkeit in langsamem, aber stetigen Fortschreiten. Den Ausführungen des Vorsitzenden über den Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein auf 596 Blinde und 25 000 sehende Mitglieder angewachsen ist. Der diesjährige Blindenkongress findet Anfang August in Königsberg statt. Er gewinne besondere Bedeutung durch eine Beschlusssammlung über den ausgearbeiteten Blindengesetzentwurf. Dieser sehe eine Blindenrente vor. Der Vorsitzende warnte, die Hoffnungen auf ein baldiges Gelingen der Rente zu hoch zu stellen. Die Rente dürfe auch unter keinen Umständen zum Hindernis für eine eventuelle Berufsausbildung werden oder die Unterstützung des Blindenvereins, der noch so viel Aufgaben zu erfüllen habe, schwächen. Eine andere Angelegenheit, die der Regelung harre, sei die Krankenversicherung für Blinde. Die Errichtung einer eigenen Blindenkasse wurde erörtert. Eine Kommission zur Bearbeitung dieser Frage wurde eingesetzt. Das Bedürfnis nach Führerbänden habe stark zugenommen. Eine nachgehende Fürsorge soll Kontrolle üben, ob die Tiere auch auf gepflastert werden. Eine Gesamtpflichtversicherung sei für sämtliche Führerbundbesitzer eingegangen worden.

Der Reichsverband habe sich mit dem Anruf der Blindenkongresse befaßt und beschlossene, eine Prüfung der Konzertkräfte allgemein durchzuführen, um das Eindringen unläutlicher Elemente zu verhindern. In Baden sei eine besondere Empfehlung des Vereins zur bezirksamtlichen Genehmigung nötig. Stärker als je trete das Bedürfnis nach einem Altersheim in Erscheinung. Für diesen Zweck sei schon länger alljährlich eine Summe zurückgestellt worden. In Freiburg und Wertheim biete sich nun die Möglichkeit der Schaffung von Altersheimen durch Um- oder Neubau. Der Verein gebe einen Vorstoß, der Vorstand der Freiburgiger Blindenanstalt schaffe Raum für 14 bis 15 Betten im Altersheim. Mit einem Referat über den Blindenaffenversuch in Württemberg schloß die Versammlung.

#### Bezirksbienenzüchter-Versammlung.

Am Sonntag tagte in Heidelberg die Bezirksbienenzüchter-Versammlung. Der Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer. Die Bezirksbienenzüchter-Versammlung sei ein sehr wichtiger Tag für die Bienenzüchter. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorstand Weigert wurden aus der Versammlung einige aufgeworfene Fragen aus den Reihen älterer Bienenzüchter beantwortet. Wasdann brach man zum Besuch der jetzt fertiggestellten, vom badiischen Landesbienenzüchtereinrichtung errichteten Zimtschule auf der v. Portheim-Stiftung am Steigerweg auf. Freundlich begrüßte das in den Farben rot und gelb prangende Bienenhaus vom Berg herunter die ankommenden Besucher. Pfarrer Kiedderer-Mederschheim, der zukünftige Leiter der Zimtschule, zeigte nun seine praktischen Handgriffe in der Behandlung ein-

ger Bienenstöcke, besonders in dem System Eickingen-Klein. Zum Schluß hielt er in dem schönen Lehrsaal einen Vortrag über Schwarmverhinderung. Zugleich machte er die Mitteilung, daß zu dem ersten Bienenzüchtersozialtag zahlreiche Anmeldungen vorliegen, daß die vorerwähnte Zahl fast schon erreicht ist. Am Sonntag, den 22. Mai, findet die offizielle Eröffnung und Einweihung mit einer Feier durch den Vorstand des Landesverbandes statt, zu der alle badiischen Bienenzüchter eingeladen sind.

#### Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe

Am Samstag, den 21. Mai, vorm. 9 Uhr, in den Sitzungssaal des Bad. Landtags zur Beratung des Kreisvoranschlags 1927 einberufen. Dieser schließt ab in den Ausgaben mit 1 238 000 RM. und in den Einnahmen mit 1 228 000 RM. Der ungedeckte Aufwand mit 915 000 RM. ist durch Kreissteuer auf das Vermögens- und Betriebsvermögen aufzubringen. Der endgültige Kreissteuerertrag wird jedoch erst nach Feststellung der Kreissteuerwerte für das Jahr 1927 bestimmt werden. Unter den Ausgaben sind bemerkenswert die Aufwendungen mit 1 374 000 RM. für die Kreisstraßen und Kreiswege, die infolge des gesteigerten Kraftwagenverkehrs der besonderen Fürsorge des Kreises bedürfen. An der Kraftfahrzeugsteuer, die vom Reich in vollem Umfang den Ländern zur Verfügung gestellt ist, ist der Kreis trotz wiederholten Bemühens bei Regierung und Landtag nicht beteiligt. An Kreisstraßen werden 147 945 Meter und an Kreiswegen 568 945 Meter unterhalten. Weiter sind vorgesehen für die Randarmenpflege 130 000 RM., Wandererfürsorge 33 000 RM., Gesundheitsfürsorge 144 500 RM., Landwirtschaft 67 500 RM., Beihilfen an Lehrlinge, Fachschüler, Studierende des Staatstechnikums und der Kunstgewerbeschulen Karlsruhe und Forstheim, sowie Schulgeldebeihilfen an Schüler aus den Landgemeinden zum Besuch der städtischen Mittelschulen 24 000 RM.

Um Zustimmung wird ersucht zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Kreiswinter- und Sommer- und zum Ausbau des Kindererholungsheims Steinabad bei Bonndorf i. Schw. Die Kreispflegeanstalt Hub mit einem Pfleglingsbestand von durchschnittlich 700 Personen soll mit einer neuzeitlichen Kanalstationseinrichtung versehen werden. Ferner sind Mittel vorgesehen zum Ausbau des Gutes Lindenhof, das zur Entlastung der Kreispflegeanstalt Hub erworben wurde. Schließlich wird die Uebernahme der Kreisbücherei für ein von der Bad. Lokaleisenbahnen-Aktiengesellschaft aufzunehmendes Anlehen in Höhe von 750 000 RM. zu Betriebsverbesserungen der im Kreis Karlsruhe liegenden Nebenbahnen der Gesellschaft beantragt.

#### Karlsruher Schwurgericht.

Am 11. Mai. In seiner heutigen Sitzung verhandelte das Karlsruher Schwurgericht einen erneuten

**Meineidsfall.**  
in dem angeklagt waren die 24 Jahre alte Ehefrau Lina Katharina Mendel geborene Rittmann aus Ittersbach, der 60 Jahre alte Schneider und Landwirt Friedrich Christian Klein, ebenfalls aus Ittersbach, sowie dessen Ehefrau Luise Klein. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in einem Privatfliegerverfahren am 10. November vorigen Jahres sich vor dem Amtsgericht Forstheim des Meineids bezw. der Anfertigung hierzu schuldig gemacht zu haben. Die in Ittersbach wohnhaften Pflegeeltern der Mendel hatten diese zu falschen Aussagen verleitet. Es schwebte eine Privatklage, in der verschiedene unflätige Äußerungen, die eine gewisse Verleumdung des Ehelebens der Eheleute Klein gebraucht hatte, eine Rolle spielten. Die Mendel, die diese Äußerungen nicht gehört hatte und auch nicht gehört haben konnte, weil sie abwesend war, sollte beschuldigen, daß diese Beleidigungen tatsächlich geschehen seien. Unter schamloser Ausnutzung seiner Autorität als Pflegevater veranlaßte Klein die Mißangeklagte Mendel, vor Gericht zu beschwören, daß sie die in Frage stehenden beleidigenden Äußerungen gehört habe. In der Schwurgerichtsverhandlung war die Mendel in vollem Umfang geistig, während die Pflegeeltern die Anfertigung leugneten. Nichtsdestoweniger wurden sie durch das Ergebnis der Vernehmung überführt. Das Urteil lautete für die Mendel auf 1 Jahr Zuchthaus, auf die Unteruchungshaft in vollem Umfang in Anrechnung kommt, ferner auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren; der Gemann Klein wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus abzüglich vier Monaten Unteruchungshaft und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt; gegen seine Frau lautete das Urteil auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Sämtliche Angeklagten wurden für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eichtlich vernommen zu werden.

Am 11. Mai. Die Ehefrau Elisabeth Christ aus Bergabern, wohnhaft in Dietigheim (Amt Rastatt) hatte sich wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Es war eine Klage wegen Körperverletzung gegen sie anhängig, da sie dem Hofhund den Maulkorb abgenommen und dieser jemand gebissen hatte. Die Frau verurteilte nun, ihren noch nicht volljährigen Stiefsohn zu der für sie zuständigen Aussage vor dem Amtsgericht Rastatt zu bestimmen, daß er den Maulkorb gelöst hätte, und versprach eine Belohnung von 600 Mark. Das Gericht erkannte gegen die Frau Christ auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Am 11. Mai. Der 64jährige Winger Heinrich Weber aus Weffenheim wurde wegen Weinschleichung an einem Monat Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt und 10 Jahre Weiswein eingezogen. Der mißangeklagte Landwirt Winger kam mit einer Geldstrafe von 1900 M. davon.

#### Balton-Paradies.

Einen raschwachsenden, prachtvollen, billigen Balkonschmuck können Sie sich beschaffen, wenn Sie sich Samen mein „Balton-Paradies“ leisten lassen. Der Samen wird gleich an Ort und Stelle gesät, geht in kurzer Zeit auf und gewährt um den besten Balkon, Karben und kleine Bänke einen herrlichen Blumenflor. Die rasch wachsenden Pflanzen bedecken alles über und



über mit ihrem saftigen, anmutigen Grün und farbenprächtigen Blüten und schaffen mit ihrem Wohlgeruch ein kleines Paradies. Der Samen stellt an die Erde keine großen Ansprüche und kann in Kästen, Schüsseln, Blumentöpfen, ins freie Land usw. ausgesät werden. Der Samen wird in fingerbreite Reihen gesät und fingerbreit mit Erde bedeckt. Nach einigen Tagen geht der Samen auf; bald muß man die sich entwickelnden Pflänzchen hochbinden, und dann rankt und blüht es ununterbrochen in märchenhafter Pracht. Sätzen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreitend, den ganzen Sommer hindurch, bis in den November hinein. Eine Samenunternehmensleitung dieser raschwachsenden „Schlinge“, Kletter- und Blumenpflanzen, für einen Balkon reichlich genügend, 0,95 M., zwei solcher Sortimente 1,80 M. Versandkartonerei Oltze, Havelhöhe 72.



„Warum soviel? Ein Paket genügt, es ist ja Suma!“

Das ist ja gerade das Erstaunliche an Suma: seine außerordentliche Ausgiebigkeit. Ein Paket Suma reicht für 4 Eimer waschkraftige Lauge - genug, um 40 Pfund Trockenwäsche blütenrein zu waschen. Suma enthält eben fast 50% mehr Seife als andere Waschmittel, dafür aber kein Wasser, keine Soda und kein Bleichmittel. Bei größter Schonung der Gewebe und Farben macht Suma die Wäsche schneeweiß.

Suma hilft Ihnen viel Geld sparen und Sie werden an Ihrem Waschtage leichteres Arbeiten haben.

Preis pro Paket 50 Pfg. „Sunlicht“ Mannheim



**SUMA**  
wäscht weißer und schonender

Sa. 111

Mein Urteil: Das Reinste ist

Feinkostmargarine

**Blauband**  
frisch geküht

1/2 Pfund 50 Pfg.

Ich gebe jedem guten Rat. Kaufen bei Kunzmann euer Rad. Denn die Zahlungen sind bequem. Daher möchte niemand mehr gehen.

**Für nur 10 Mk. Anzahlung**  
erhalten Sie ein Ia Damen- od. Herren-Markenrad.

Nähmaschine, Gas- oder Kohlen Herd  
Sämtl. Ersatzteile und Reparaturen konkurrenzlos billig  
Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Herd-Industrie  
**Kunzmann, Zähringerstr. 46.**

**3263**

Wenn Sie an, wenn Sie Wangen, Räder, Motoren etc. repariert werden wollen, Friedrich Springer Karlsruhe, Markgrafenstraße Nr. 52. Verkauf von Desinfektionsmitteln.

Betten usw. werden in meinem Desinfektionshaus zur Markgrafenstr. 52 gründlich u. billig desinfiziert.

**Eis Eis Eis**

1/2 Barren Eis täglich . . . 25 Pfg.  
" " " monatlich . . . Mk 7.50  
1 ganzer Barren Eis täglich 50 Pfg.  
" " " monatl. Mk 15.-  
frei vors Haus

Ein Preisaufschlag während der Saison findet nicht statt.

Zum Abonnement ladet ein:  
**Max Pfefferle**  
51 Kaiserallee 51  
Fernsprecher 3035.

Umtausch alter Rasierklippen

gegen neue, überaus durch Mulcento-Werk Solingen.

**Pianos**

ohne Anzahlung glänzend begünstigtes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 10 Jahre Garantie zu niederem Preis

Teilzahlung monatlich R.-M. 25.-

Frachtfrei jeder Kaufstation. Anschauen bei Allein-

Vertreter **R. Schoch**  
Rüppurrerstraße 82

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatts“

# Sport Turnen Spiel

## Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Von den Fußball-Ergebnissen um die Deutsche Meisterschaft kommt die Erste Runde am 22. Mai, die Zweite am 29. Mai und das Endspiel am 12. Juni zum Austrag.

Der Karlsruher F.C. trägt gelegentlich des Rheinisch-Westfälischen Fußballverbandes am 22. Mai ein Spiel gegen Turun Fußballklub aus. Tags zuvor spielt der K.F.C. gegen S.V. Eintracht Hannover.

Fast 2500 Läufer beteiligten sich am 20. Mai am Staffellauf „Euer durch Stuttgart“.

## Fußball.

**F.C. Mühlburg.** Ein sportliches Ereignis von besonderer Bedeutung findet am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz in Mühlburg vor dem Treffen B.T.S. Rodarou I—F.C. Mühlburg I durch die Begegnung zweier ehemaliger Meistermannschaften des K.F.C. B. und F.C. Mühlburg statt. Es ist noch nicht lange her, als ein ähnliches Wettspiel stattfand und zwar das von F.C. Freiburg—K.F.C. B., das wieder einmal eine große Zahl von früheren Fußballbegeisterten in Erinnerung an frühere Zeiten die Gelegenheit bot, um durch ihre Anwesenheit bei den Spielen des Fußballs zu huldigen. Die K.F.C. B. wird mit einzelnen Ausnahmen in gleicher Aufstellung wie im Spiel gegen Freiburg antreten. Mühlburg erscheint mit seinem ehemaligen Kapitän u. a. mit den Repräsentanten des Besonderen Alben (nicht verwechselt mit Fritz) Feder, Keller und dem einzigen besten süddeutschen linken Torhüter Griechen. Bekanntlich hat sich Griechen gerade im Fußball seinen sportlichen Ruhm erworben, was ihm die Mühlburger Mannschaft nicht nur Bezirksmeister der Liga war und einige Jahre in der Landesliga dominierte, sondern auch in einer Reihe von Städte-Wettspielen Karlsruhe mit Erfolg repräsentierte.

## Leichtathletik

**Hausen läuft 10,6 Sekunden.** Das nationale Leichtathletik-Meeting in Gutersloh hatte eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Etwa 3000 Zuschauer bekamen sehr gute Leistungen zu sehen, wobei der unverwundliche Hausen durch seinen Sieg mit 10,6 Sekunden im 100-Meter-Sprint sich besonders hervorhob. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Hausen—Kreisel 10,6 Sek. — 2. Gab und Werning—Kreisel 10,8 Sek. — 200 Meter: Schäfer—Kreisel 21,1 Sek. — 400 Meter: 1. Faulen—Kreisel 42,4 Sek. — 800 Meter: 1. Feldmüller—Kreisel 1:02,4 Min. — 3000 Meter: 1. Walpert—Berlin 9:16,9 Min.

## Vogel.

Der 1. Karlsruher Vogelfreizeierverein erkrankte am Sonntag seinen Flugbegleiter Hermann B. u. H. nach Birnens. Vor einer ungefähr tausendköpfigen Zuschauermenge bewies dieser, daß er gewillt ist, die in keine Entwicklung gefestigten Erwartungen zu erfüllen. Der Kampf, der wohl der als der reizvollste des Abends bezeichnet werden darf, hielt bis zum Schluß seines Niveaus und zeigte wieder einmal, wie durch überlegene Technik ein weit stärkerer Gegner, wie H. u. I. Birnens, bezwungen werden kann. Die schöne sportliche Leistung wurde den ungeteilten Beifall des Publikums aus.

## Radspport.

Der Fachsenheimer Radfahrerverein „Concordia“ reiste am Sonntag zu einem Radfahrerfest in Dettingen und hat dort im Preisrennen trotz harter Konkurrenz mit 10 Fahrern in der A-Klasse den 2. Preis davongetragen.

## Radspport.

Die Ausfahrt des 12. Karlsruher Radfahrerfestes. Die Regatta des Karlsruher Radfahrer-Verbandes wird am 19. Juni auf dem Rhein bei Heidelberg abgehalten. In 20 Rennen finden alle Klassen von Radern und Bootsgattungen Gelegenheit, sich rensportlich zu betätigen.

Die Ausfahrt umfaßt 4 Räder, 9 Räder mit Steuermann, 2 Räder ohne Steuermann, 2 Zweier- und 3 Einer-Rennen. Die Hinzugekommenen sind in diesem Jahr ein 2. Räder ohne Steuermann und ein Zweier Räder, der bereits vor einigen Jahren ausgetragen wurde. Da Karlsruhe zu den ersten Meistern der diesjährigen Regatta gehört, ist mit äußerst zahlreichen Meldungen zu rechnen.

## Tennis.

Das Baden-Badener Tennis-Turnier 1927. Das Internationale Tennis-Turnier hat eine glänzende Besetzung sowohl durch inländische wie auch ausländische Spieler erfahren. Zum ersten Male nach Kriegsende nehmen englische Spieler an einem deutschen Turnier teil. Von Deutschland haben genannt: Großheim, Hannemann, Kreuzer, Dr. Busch, Dr. Rupp, Hhl, Tomlin, Lorenz, Gosewisch, Dr. Bill Busch, Mebel, Fr. Aukem, Fränl, Kallwener, Frau Hhl, Dettler, Schmidt, seine Davispokalspieler Ariens und Reichle; aus Holland kommt die Melkerin Frau Strömk; von der Schweiz wird voraussichtlich der beste der Rangliste, Melchior, teilnehmen; England schickt einige Vertreter seiner Erstklassen, nämlich Hughes, Whalen, Greig, Mac Guff, ferner den Südafrikaner Spence und die zweifache englische Meisterin Miss Colner. Im Rahmen des Turniers finden folgende Schauläufe statt: Am Donnerstag, 12. Mai, nachmittags: Karl Rosch gegen August Rader (Weißbaden), Freitag, 13. Mai, nachmittags: Karl Rosch gegen den Wimbledon-Sieger 1926 Brian (Amerika).

## Motorspport.

„Orientierungsfahrt“ für Motorräder. Der junge „Badische Motorclub“, e. V. Karlsruhe, der sich als vornehmste Aufgabe die Pflege des Motorsports zum Ziel gesetzt hat, tritt am Sonntag, den 15. Mai mit einer ganz neuartigen Veranstaltung, einer „Orientierungsfahrt“ für Motorräder, auf den Plan. Am Startort, dem Bahnhof Dos, wird den Konkurrenten, die je nach Maschinenstärke in drei Klassen (Kolombischen bis 350, über 350 ccm und Seitenmagnetmaschinen) eingeteilt werden, einzeln in Abständen von je drei Minuten in einem verschlossenen Dreiecksfeld das Ziel abgeholt. Die Teilnehmer erhalten ein Ziel, das innerhalb einer bestimmten Zeit gefunden werden und befindet sich im Nordhauzwald in einem Umkreis von weniger als 25 Kilometer Luftlinie um Dos. Da es

verhältnismäßig schwer auf regulären, für den Kraftfahrzeugverkehr zugelassenen Straßen erreicht werden kann, wird die Gesamtfahrt verhältnismäßig hoch, also die notwendige Durchschnittsgeschwindigkeit denkbar niedrig angesetzt. Jeder Teilnehmer muß sich ein vorzügliches Kartenmaterial mitbringen, um die Aufgabe, den nächsten und zweifachsten Zugangsweg — es beisehen nicht weniger als sechs — aufzufinden, schnell lösen zu können. Die Beratung erfolgt nach der fünften Fahrt in jeder Klasse.

## Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 12. Mai.

Badisches Landes-Theater. Abends 7 1/2—10 Uhr: „Der Troubadour“.

Eintrachtssaal. Abends 8 Uhr: Dr. Hans Ebbels Sieder an der Orgel.

Vier Jahreszeiten. Abends 8 Uhr: Dieberabend Maria Adler.

Reit-Verein: „Spiel Etadi Remberg“. Bespielprogramm.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Gesundheitscheinliche.** Viele Gesundheitsfragen lassen eine gewisse Hoffbarkeit erkennen, obwohl die Einkünfte keine allzu großen sind. Die Familienmitglieder geben gut gefeiert, sind wohlgenährt, und die Wirtschaft wird immer wieder erfrischt, so daß sie einen sehr geliebten Eindruck macht. Alles das sind Anzeichen, daß in diesem Haushalt eine moderne Hausfrau waltet, die alle Vorteile, die sich ihr bieten, wahrnimmt. Sie hat sich davon überzeugt, daß die Feinbackmargarine „Blauband frisch gefirmt“ von gleichem Nährwert und derselben Verdaulichkeit wie beste Butter ist. Blauband ist für sie die Unterbutter für alle Verwendungszwecke. Die Kunden geraten ihr vorzüglich, der Braten bräunt vorzüglich, die die betrieblernen Butterbröte sind von köstlichem Wohlgeschmack. Und alles das kann sie für wenig Geld herstellen. Das ist das Geheimnis dieses vorzüglich geführten, neuzeitlichen Haushalts.

**KISSEL**  
Frisch eintreffend  
**Cabliu**  
30 Pfg.  
im Ausschn. 32 Pfg.  
Allerfeinste Schellfische Kabliu Heilbutt Zander Nordsalm Rheinsalm

**Räucherwaren und Marinaden**  
Mastgeflügel  
Junge Gänse Enten Poularden Junghähnen Suppenhühner

**KISSEL**  
Telefon 186 und 457

**Korbmöbel**  
Mercedes ab Fabrik an jedermann Günstige Preise, bequeme Teilzahl. Verlei Sie Katalog. Radmöbel-Fabrik „Mercedes“ Lerch (Wurttemberg)

Von der Reise zurück  
**Dr. W. Allers**  
Kaiserstraße 155, Tel. 1533

Die Wiederaufnahme der Sprechstunden zeigt an  
**Dr. dent. surg. F. Miltenberger**  
in Amerika registrierter Zahnarzt  
Karlsruhe und Ettlingenweiler

**Apfel-Wein**  
das vorzügliche, wohlschmeckende  
**Volks-Getränk**  
empfiehlt in Leih- u. Eigentumsfässer  
**Adolf Mitschele**  
Apfelweingroßkellerei  
Karlsruhe-Rintheim Telefon 4329

**Einfamilienhaus**  
in landschaftlich schöner Lage, ohne jegliches vis-à-vis, (Mühle eluna), 21 Zimmer mit 4 gr. Zimmern vollst. möbliert, Kuche, Badezimmer, großer Keller, Waschküche und Garagen, sofort bezugsbar bei kleiner Anzahlung.  
zu verkaufen oder zu vermieten.  
Räuberstr. 4, Neureutherstr. 4, Tel. 6496.  
**Marxtablet & Barth**

**ADLER**  
Fabrikniederlage:  
**Alwin Vater**  
Zirkel 32 — Telefon 236  
Reparatur-Werkstätte für alle Fabrikate.  
Bequeme Teilzahlungen.

Statt Karten  
**AUGUST KNÖTZELE**  
**ERNA KNÖTZELE**  
geb. Ulmerich  
Vermählte  
Karlsruhe, 12. Mai 1927.

**Pfannkuch**  
10000 Schachteln  
**Emmenthaler**  
ohne Rinde  
Marke: „Schloß thun“  
ganz hervorragende Qualität, vorzüglich in Geschmack und Aroma 12658  
Schachtel mit 6 Port. 225 gr netto **120**  
Schachtel mit 1/2 Stück 225 gr netto **105**  
**Pfannkuch**

Dienstag abend ist nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Franz Albert Honold**  
nach vollendetem 60. Lebensjahr sanft entschlafen.  
Karlsruhe, Essen a.R., Malsch A.W., 11. Mai 1927  
Goethestraße 16  
**Berta Schmich, geb. Honold**  
**Fritz Honold und Familie**  
**Hermann Schmich**  
**Elise Maisch Wwe., geb. Honold**  
**Familie Karl Honold Wwe.**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Mai, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Todes-Anzeige**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Tante  
**Frau Berta Resch Wwe.**  
geb. Lauer  
nach kurzem Krankenlager im Alter von 42 Jahren sanft entschlafen ist.  
Durlach, Rappenstraße 2, Karlsruhe, Berlin, Freiburg, Dingelstädt, den 11. Mai 1927  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Lauer**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Mai, nachm. 5 Uhr von der Friedhofkapelle Durlach aus statt.

**Zweimal täglich**  
erscheint als eine der wenigen Zeitungen  
im Herzen Deutschlands  
das  
**Karlsruher Tageblatt**  
Magdeburg  
Halle  
Kassel  
daher der Qualitäts-Leserkreis

**Unterricht**  
**Engländerin**  
erteilt Unterricht in Konversation, d. deutsch. Sprache, Literatur, 194.  
**Französische Konversation**  
bei Herrn oder Dame, die Franz. als Muttersprache beherrschen, von geb. hingeren Herrn gelehrt. Günstige Bedingungen. Anfragen: Sulgriffen 1, Nr. 3122 ins Tagblatt.

**EINZEL-MÖBEL**  
in bekannter guter Qualität  
außergewöhnlich billig bei  
**Heinrich Karrer**  
Philippstraße 19  
Kein Laden.

**Abbonnenten**  
kauft bei Interenten des Karlsruher Tagblatts.

**Pfannkuch**  
In unierer Filialen:  
am Weberplatz  
Gutenbergsplatz  
Karl Wilhelmstr.

**Cabliu**  
im ganzen Reich  
**28**  
im Abschnitt  
**30**  
**Bodensee-Bachthle**  
**28**  
In unierer

**Spezial-Abteilung**  
Karlsruhe-Dreieckstr. 3  
am Marktplatz

**Weiße**  
Viel **53**  
Cabliu, Schellfische, Bodensee-Bachthle, Salm, Notungen, Feinmarinaden, Junge Hähnen, Suppen-Hühner.

**Pfannkuch**

**Ueber alle Börsenvorgänge informieren schnell und zuverlässig**  
die bereits im 21. Jahrgang erscheinenden  
**Buchwalds Börsen-Berichte**  
Außer den Kursen und ungefähren Umsätzen der beiden letzten Tage werden die wichtigsten Käufer und Verkäufer der offiziellen Märkte angegeben. Ferner gelangen täglich wertvolle Informationen über Börsenpapiere zur Veröffentlichung.  
**10 wertvolle Beilagen**  
enthalten alles Wissenswerte über: Generalversammlungen, Kapitalerhöhungen, Kapitalumstellungen, Aufwertung der Industrie-Obligationen, Rentenwerte etc. etc.  
**Buchwalds Börsen-Berichte**  
liegen bei fast allen größeren Bankinstituten aus. Fordern Sie daher unser Blatt zur Einsichtnahme. Probenummern durch den Verlag:  
**Berlin NW, G. Schiffbauerdamm 19 k.**

# Ein Besuch des Kriegerfriedhofes in Lens und des Kampfgebietes von Loretto.

Von  
F. Neubert (Karlsruhe).

I.

Der Nachmittagszug 3.25 Uhr entführte uns am Ohermontag d. J. der badischen Hauptstadt und ohne umzustiegen erreichten wir um 2.00 Uhr nachmittags Paris, wo wir im Hotel „Apollo“ gegenüber dem Nordbahnhof gute Unterkunft und Verpflegung fanden. (Zehntägige Rückfahrkarte Karlsruhe—Paris 39,70 M.) Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Nordexpress von Paris über Amiens in drei Stunden nach Arras. Hier hatten wir schon die ehemalige Kampfzone erreicht. Mithalten sieht man vom Zug aus zerstückelte Häuser, mit Wasser gefüllte Granatlöcher, zerplättete Baumstämme und die weißen Kreuze des Kriegerfriedhofes. Um 1.00 Uhr ist Lens, das Endziel unserer Reise erreicht.

Auf Schritt und Tritt lassen sich noch die Spuren einer vollständigen Zerstörung des Städtchens erkennen. Der Bahnhof, der eben wieder aufgebaut wird, geht seiner Vollendung entgegen. Wir beziehen das „Hotel de Paris“ in der Bahnhofstraße, das bei seiner freundlichen und zuvorkommenden Aufnahme jedem Deutschen bestens empfohlen werden kann. Beim Durchstreifen der Hauptstraße, deren Häuser fast durchweg wieder aufgebaut sind, können wir die Wahrnehmung machen, daß hier das alte Leben und Treiben wie einst vor dem Kriege wieder pulsiert; selbst das Kino fehlt nicht. Sobald wir aber über den recht öden place de la république in die Vorstadt gelangen, starrt uns überall die zerfallene, bis auf die Fundamente abgetragene Mauerreste der einstigen Wohnhäuser entgegen. In Baracken und Hütten aus Wellblech und Backstein, wobei auch der Stacheldraht ehemaliger Drahtverhaue eine große Rolle spielt, ist die Bevölkerung notdürftig untergebracht. Die Straßen, von den Granaten einst gänzlich aufgewühlt, sind nur schlecht eingeebnet und kaum befahrbar. Doch scheinen die Leute mit ihrem Los zufrieden zu sein, denn aus den überaus zahlreichen kleinen Kaffees (estaminets) hört man fröhliche Stimmen oder auch wohl die Klänge einer Ziehharmonika. Wir überschreiten auf einer neu erbauten Brücke den Kanal und in wenigen Minuten stehen wir vor dem Friedhof in S a l a m i n e s, einem Vorort von Lens. Wir betreten zunächst den französischen Zivilfriedhof; auch hier das Bild einer trostlosen Zerstörung, herrührend von der heftigen Beschädigung im Jahre 1918. Die großen, römischen Grabdenkmäler liegen meist in Trümmern. Und nun betreten wir den dahinter liegenden

## deutschen Kriegerfriedhof.

der von den Truppen unseres badischen Armeekorps im Jahre 1915 in mühseliger Weise angelegt worden war. Zur linken Seite in einer Baracke wohnt ein französischer Kriegsinvalide, dem die Obhut des Platzes anvertraut ist. Wir werden von ihm auf das freundlichste empfangen. Nachdem wir ihm die Nummer unseres Grabes, die wir uns durch die Vermittlung des „Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge“ beim Zentralnachweisamt für Kriegerverluste in Berlin-Spandau mitteilen lassen, angegeben haben, führt er uns bereitwillig zu dem Grabes meines Bruders. Ueber 8000 tapfere Kämpfer in Einzelgräbern gebettet und 6761 meist unbekannte Soldaten in vier langen Massengräbern begraben, schlafen hier den ewigen Schlaf! Unsere Selbsten von Loretto! Ein Wahl und nacht starrt uns die braunrote Erde an, peiniglich sauber gehalten von allem Unkraut durch die französischen Friedhofswärter. Doch

kaum 20 von den Tausenden von Gräbern tragen irgend einen Blumenschmuck! Sollten wir wirklich unsere Toten vergessen haben, die drüben in fremder Erde ruhen? Es ist kaum anzunehmen. Vielmehr scheint die Pflege der Einzelgräber unterlassen zu sein aus Unkenntnis darüber, daß wir einen

## „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge“

haben, der fast in jeder größeren Stadt, auch in Karlsruhe, durch eine Ortsgruppe vertreten ist und durch dessen Vermittlung die französischen Friedhofsgärtner gerne bereit sind, eine Schmächtigung der bezeichneten Gräber vorzunehmen. Ist es nicht Pflicht eines jeden Deutschen, den Verein in seinen edlen Bestrebungen durch seinen Beitritt (Jahresbeitrag nur 3 M.) zu unterstützen?



Der ganze Friedhof ist eingeteilt in 136 lange Felder, die jeweils eine Doppelreihe von schlichten, schwarzen Holzkreuzen tragen. Alle Kreuze tragen als Aufschrift den Namen, das Regiment; manche auch den Todesstag des Gefallenen; manche auch den Namen der Mutter. Freilich über ein Viertel der Aufschriften sind nicht mehr leserlich, doch kann mit Hilfe der sorgfältig geführten Friedhofskarte die Nummer leicht festgestellt werden. Viele Kreuze sind im Boden abgefallen; sie werden dann einfach weiter in die Erde eingeschlagen, so daß manche bis zum Kreuzesarm im Boden stecken. Doch sollen sie noch ihrem ursprünglichen Zweck wieder erneuert werden. Von der früheren Anlage des Friedhofes, wie sie von den deutschen Truppen im Laufe des Krieges angelegt wurde, ist fast nichts mehr zu sehen; sie ist der Beschädigung der Stadt im Jahre 1918 zum Opfer gefallen. Nur einzelne Steinplatten schauen noch aus dem Boden heraus als letzte Reste der schönen Denkmale der einzelnen Regimenter. Der Sockel des ehemaligen gewaltigen

## Standbildes des Erzengels St. Michel

mit dem Schwerte in der Faust steht noch als mächtiger Block auf der rechten Seite des Friedhofes gegen den Hintergrund.

1922 wurde eine Umherung sämtlicher Gefallenen vorgenommen, wobei auch die Toten, die in der Umgebung von Lens, namentlich in Loos, Sulluc, Wingles und La Haiee bei-

gefahren waren, hierher überführt wurden. Die Umherung selbst wurde, wie wir uns später in den aufstehenden Gräberreihen überzeugen konnten, mit großer Sorgfalt ausgeführt. Die Toten, von denen außer dem Skelett meist nur noch die Stiefel und Reste der Uniform vorzufinden waren, wurden in einen neuen starken Holzjarg gebettet und in derselben Reihenfolge, in der sie auf dem alten Totenfeld lagen, wieder der Erde übergeben und das Grab mit einer neuen Nummer versehen, die, wie oben schon erwähnt, bei dem Zentralnachweisamt in Berlin-Spandau zu erfahren ist.

## Ohne Kenntnis der Nummer

ist die Auffindung eines Grabes kaum möglich. Ein aus Stein gemauertes Halbbröckel in der Mitte des Friedhofes, wohl noch von der ursprünglichen Anlage herrührend, teilt die rechte, etwas höher liegende Hälfte des Friedhofes von der linken Hälfte ab. Die ganze Anlage ist durch ein Gehege von Stacheldraht, meist an alten ehemaligen Grabkreuzen befestigt, eingezäunt. In dankenswerter Weise hat der

## Bad. Volksgrenadiereverein,

der die Patenschaft den Lenser Friedhofes übernommen hat, eine lebende Hecke längs des Sta-

Souchezbach beim nördlichen Kerzensein eine Totenbahn ziehen. Jense, wie ein schlüchter Sarg von treuen Soldaten hinabgejagt wird in die Erde, die letzte Ehre, die sie ihrem verehrten Führer geben.

Ich erwache aus meinen Gedanken, ringsum lichter Sonnenschein, jubelnd steigen Berge zum blauen Aether empor. Ueber mir Licht und Leben. War es nur ein Traum, was ich jenseits gesehen? Wäre es möglich, daß Menschen, Kulturvoller, soviel Elend anrichten könnten? Ist das nicht Wahnsinn? Doch der Wald schwarzer Kreuze um mich her bringt mich wieder zur Besinnung; es ist alles rauhe Wirklichkeit, was ich geträumt. — Wir legen einen Kranz nieder, pflanzen

## Stiefmütterchen von Mutters Grab

in Erde, die wir ebenfalls diesem Grab entnommen hatten — ein Griff aus der Heimat, von der toten Mutter an ihren toten Sohn. Eine Aufseherin, die eben mit dem Haden der Wege beschäftigt ist, kommt herbei und ist uns in lebenswürdiger Weise behilflich. Dann gehen wir weiter, den Reihen entlang. Schon nach wenigen Schritten stehen wir, gebannt durch einen wohlbekannten Namen, den wir auf einem Kreuze lesen. Ein Freund und alter Spielkamerad meines Bruders in früher Jugendzeit; das Leben hat sie in späteren Jahren getrennt und auf verschiedene Bahnen geleitet. Dann hat sie

## der Tod wieder vereint

und nun ruhen sie hier friedlich beieinander, fern der Heimat. Auch dieses Grab schmücken wir mit frischen Blumen, die wir in der nahen Gärtnerei holten. Wir gehen zurück zur Stadt, beschauen uns die Kirche, die an Stelle der zerstörten im alten Stil wieder aufgebaut ist. Auch das neue Kriegerdenkmal ist erwähnenswert.

**Peinliche Lage.** Den preußischen Offizieren war es, auch als die Spielfälle in den deutschen Bädern noch geduldet wurden, streng verboten, sich am Glücksspiel zu beteiligen. Trotzdem hatte ein junger Leutnant die Kühnheit, allerdings in Zivil, am Roulette zu spielen. Er hatte sich in Badenweiler, wo er sich gerade in Badenweiler aufhielt, die vierzig gewonnenen Goldstücke einfließen lassen, als bei einer zufälligen Wendung seines Kopfes sein Blick auf den König fiel, der entgegen seiner Gewohnheit dem Spiele zusah. Der Offizier, den der König kennen mochte, durfte es nun nicht wagen, das Geld an sich zu nehmen. Er blieb steif am Spieltische stehen, innerlich in großer Aufregung, daß die rollende Kugel beim nächsten Spiel eine andere Farbe bezeichnen könne und so sein Gewinn samt Einsatz flüchtig ginge. Für einen Leutnant ein peinlicher Verlust. Jedoch kam die geliebte Farbe zum dritten, vierten und fünften Male heraus, so daß seine zehn Goldstücke zu dreihundertzwanzig Goldstücken angewachsen waren. Man kann sich die Erregung dieses jungen Leutnants vorstellen, der schon beim nächsten Spiel den ganzen Goldhaufen rettungslos fortzuschwimmen sah. Seine Augen wanderten zum König. Aber der stand noch da, denn er hatte es wohl bemerkt, weshalb der junge Mann in Zivil seinen Gewinn dauernd stehen ließ. Nun machte er dessen peinlicher Lage mit den Worten ein Ende: „Nehmen Sie Ihr Geld ein, und machen Sie sich schnell davon, ehe der König Sie bemerkt! Das Glück möchte Ihnen auf die Dauer nicht so gemogen bleiben!“ — Hocherrotet strich unser Leutnant das Geld in die Hosentaschen und verschwand, doppelt froh, rasch aus dem Saal.

## Gallischer Humor.

„Meine zukünftige Frau muß in jeder Hinsicht ein Gegenstück zu mir sein.“ — „Na, die ist doch nicht schwer zu finden! Du darfst genug hübsche und kluge Mädchen haben!“

## Namensfimmel.

Von  
Gottlieb Graef.

Nomina sunt odiosa.  
Cicero.

Es liegt sowohl im Erbvermächtnis unserer vierhändigen Vorfahren, wie im Herdenmenschen-tum des heutigen Geschlechts begründet, daß die Mode, d. i. das gebanten- und kritiklose Nach- und Mitmachen einer mehr oder weniger geistlosen Sache, immer weitere Kreise zieht und sich nachgerade auch auf Gebiete erstreckt, die bisher als der nach außen abgeschlossene Bereich bestimmter Gesellschaftsgruppen galten. Hierher gehört die neuerliche Gepflogenheit, in der Öffentlichkeit nicht mehr unter seinem richtigen, ehrlichen und vollständigen Personennamen aufzutreten, sondern möglichst in dessen abgekürzter, schmeiçel- und Traulichkeitsform, die zuweilen derart vertrackt ist, daß sie einen etymologischen Rückschlus auf die Urforn ausschließt. Man kann heute kein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, ohne auf Namen zu stoßen wie Hansi, Miki, Bini, Mizzi, Toni, Elli, Gusti, Malie, Beddi, Friedl, Heddi, Niddu, Volla, Erndel, Viebel, Ziebel, Gretel, Gretchen, Vinchen, Lotchen, Dorichen, Fjörchen, Thilde, Trude, Lore, Hete, Li, Lo, Lu, Lia, Fina, Ina, Tina, Mia, Nia, Thea, Theo usw. Dabei weiß man nicht, ob die Lu standesamtlich und rechtmäßig Luise, Ludwine oder Luigard heißt, ob die Thilde eine Mathilde, Mechthilde, Aloisilde, Diethilde, Berthilde oder Norihilde ist, ob der Theo gleichbedeutend ist mit Theobald, Theodor, Theophil, Theoprit oder Theodosius. Psychologisch erklärt sich diese fast ausschließlich bei der hohen Weiblichkeit heimliche Erscheinung aus dem Bedürfnis, neben den Toilette- und kosmetischen Künsten auch noch durch zierliche Gestaltung des Namens sich interessant zu machen und erhöhte Aufmerksamkeit zu erwecken sowie jünger zu erscheinen, als man wirklich ist, und dem gemeinen Zeitungsleser womöglich einen niedlichen Neugierigen der heutzutage leider ausgefallenen Spezies Badisch vorzutauschen. Da liest man von einem Gretchen oder Fjörchen

und stellt sich darunter unwillkürlich eine in Jugendlichkeit prangende Mädchenkopie vor, welcher der jugendliche Name kein Bedenken tragen würde, Arm und Geleit anzufragen, muß dann aber schließliche erfahren, daß die Holselge bereits ihre fünfzig Jahre hinter sich hat und weder mit ihren Zähnen noch mit ihren sonstigen Reizen für irgend jemand mehr gefährlich ist, höchstens noch mit der Zunge. Aber auch abgesehen von solchen Väterlichkeiten und Abgeschmacktheiten gehört der Kosenamen, so schön und berechtigt er in engeren Familien- und intimen Freundeskreisen ist, nicht in die breite Öffentlichkeit gezerrt. Es fällt ja auch keinem Menschen von einigem Feingefühl und Gesinnung ein, Familienbilder in einem Wirtshaus oder in einem öffentlichen Dienstraum an die Wand zu hängen oder im Hauskloppchen, im Morgenkleid und im Schlafrock in fremder Gesellschaft oder in der Öffentlichkeit zu zeigen. Zudem ist es eine merkwürdige Zumutung an Fernerlebende, sich von diesen beim Kosenamen nennen und anschriften zu lassen. Auch liegt keinerlei Grund vor, sich des von den Eltern empfangenen Namens zu schämen. Möge der gesunde Sinn und gute Gesinnung unseres Volks dieser albernen Namenmanie bald ein Ende machen, indem er die Kose-, Schmeiçel- u. Traulichkeitsnamen in jene intimen Kreise verweist, in die sie allein gehören, und dafür in der Öffentlichkeit die unerkümmerten, auf bürgerlichen Namen wieder zu Ehren bringt. Est modus in rebus. Alles zu seiner Zeit und an seinem richtigen Ort.

## Ärztliche Sprechstunde im Radio.

Wie das „Radio Nazionale“ berichtet, hat der belgische Kreuzer „Cinna“ die Ausreise nach dem skandinavischen Gewässern angetreten. An Bord befindet sich Dr. Bernard, der ärztliche Delegierte beim Internationalen Verband der Seelente. Mit Hilfe eines der belgischen Marineangehörigen Radiotelegraphisten wird Dr. Bernard praktische Versuche machen, auf hohem Meer für die Besatzungen der Schiffe, die keinen Arzt an Bord haben, Sprechstunden auf funken-

telegraphischem Wege abzuhalten. Diese Versuche werden sich auch auf die dänischen und norwegischen Marinestationen erstrecken. Es geschieht hier zum erstenmal, daß Versuche internationaler Verständigung praktisch ausgeführt werden.

## Ein amerikanischer Sensationsprozess.

Der die Öffentlichkeit in größte Spannung versetzt, hat zu New York vor dem Schmutzgericht begonnen. Angeklagt sind Frau Ruth Snyder und ihr Geliebter Henry Gray, mit dessen Hilfe sie ihren Mann Albert Snyder, den Herausgeber einer Sportzeitschrift, ermordet hat. Der Mann wurde im vorigen Monat in seiner Villa auf Long Island im Bett erstickt aufgefunden. Die Voruntersuchung hat ergeben, daß Frau Snyder und Henry Gray vor 2 Jahren einander kennen lernten und sehr bald in nähere Beziehungen traten. Sie beschloßen, den Ehemann, der ihnen im Wege stand, zu beseitigen. Eines Abends verberg sich der Geliebte in der Wohnung, während das Ehepaar gemeinsam eine Gesellschaft besuchte. Die Frau sorgte dafür, daß der Mann bei dieser Gelegenheit den geistigen Getränken stark zusprach, so daß er nach der Rückkehr bald einschlief. Die Frau und der Liebhaber betäubten ihn dann mit Chloroform und erwürgten ihn. Die Frau täuschte dann der Polizei einen Einbruch vor, bei dem der Mann angeblich von den Räubern ermordet worden war. Das Paar legte aber schließliche unter der Wucht der Beweise ein Geständnis ab.

## Das mit einer Million Mark versicherte Lächeln.

Daß Schauspielerinnen ihre Augen und Beine versichern, gehört zu den alltäglichen Dingen. Miß Jan Warde, eine beliebte bildschöne amerikanische Schauspielerin, ist aber noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie bei einer englischen Versicherungs-Gesellschaft ihr Lächeln mit 50 000 Pfund Sterling versichert hat. Nach den Bestimmungen der Police ist die Gesellschaft verpflichtet, wenn im Verlauf der nächsten zehn Jahre durch Unfall oder Krankheit dieses Lächeln den Reiz der Anmut und gewinnenden

Grazie einbüßt, der Schauspielerin den vollen Versicherungsbetrag zu zahlen. Mein Lächeln ist die wertvollste der Gaben, die mir Mutter Natur verliehen hat“, erklärte Fräulein Warde dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Es ist geradezu der Schlüssel und das Grundelement meiner künstlerischen Persönlichkeit. Wenn ich dieses Lächeln verliere, bin ich als Künstlerin erledigt. Die Herren von der Versicherung waren zunächst ratlos, als ich ihnen meinen Wunsch vorlegte. Es gelang mir aber bald, ihnen zum Bewußtsein zu bringen, welchen Wert dieses Lächeln, das die äußere Ausstrahlung meines künstlerischen Innenlebens ist, für mich und meinen Beruf habe, und sie machten dann auch weiter keine Schwierigkeiten, den Versicherungsvertrag, der für sie ein Novum darstellte, mit mir abzuschließen. Da Miß Warde demnächst auf einer Londoner Bühne ein Gastspiel beginnt, so wird das Londoner Publikum Gelegenheit haben, selbst zu beurteilen, ob dieses Lächeln der Schauspielerin mit 50 000 Pfund Sterling nicht zu hoch bewertet ist.“

**Die Frau, die ihre Familie aß.** Einen fürchterlichen Fall von Menschenfreßerei in bitterster Not erzählt der Kanadaforscher Chr. Leben. Einer Eskimofamilie gingen auf einer langen Wanderung alle Vorräte aus. Wild war keines zu finden. Freiwillig verhungerte der Vater, um die letzten Reste des Essens seinen Angehörigen zu erhalten. Aber auch diese waren aufgebraucht, und die Frau mußte sich schließlich von dem Fleisch des gestorbenen Gatten nähren, um sich und ihre beiden Kinder zu erhalten. Dann verhungerte auch das ältere Kind. Das andere, noch ein Säugling, konnte sie nicht mehr nähren, da ihre Brust im Hunger verstopfte. Schwere Herzen verzehrte sie nun auch den Leichnam des gestorbenen Kindes, und als der Säugling doch zuletzt starb und sie halb wahnsinnig vor Hunger wurde, zulezt auch diesen. Friedlich wurde sie von einem Eskimo gefunden, nachdem sie schon Stücke ihres Pelzgewandes verzehrt hatte.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Steigende Devisenkurse.

Vor einer Diskonterhöhung. — Der obere Goldpunkt erreicht. — Die Wirkung der Reparationszahlungen.

Seit Jahresbeginn befinden sich die Devisenkurse in aufsteigender Richtung. Die Bewegung geht nur langsam, doch mit großer Stetigkeit vor sich, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

	Weiskurse:	
	Pfund	Dollar
31. Dezember	20.805	4.1856
31. Januar	20.489	4.2145
28. Februar	20.488	4.2180
31. März	20.454	4.2110
30. April	20.470	4.2145
8. Mai	20.474	4.2154
10. Mai	20.479	4.2170
11. Mai	20.479	4.2170

(Briefkurse beim Pfund 0,062, 5. Dollar 0,01 höher.)

Am gestrigen Tag waren zum erstenmal wieder Devisen leicht rückgängig, aber trotzdem nähern wir uns dem Punkt, an dem es vorteilhafter ist, zur Begleichung von Zahlungsvorfällen dem Ausland nicht mehr Devisen zu kaufen, da diese zu teuer werden, sondern Gold in natura auszuführen. Dieser sogenannte Goldpunkt ist beim Dollar bei einem Briefkurs von ungefähr 4,22 erreicht, d. h. der Preis, zu dem die Reichsbank Gold hergibt, einschließlich Verwendungsfehen (Porto, Versicherung, Zinsverluste, Provisionen usw.) ist geringer als dieser Betrag. Ob nun das Gold von privater Seite ausgeführt wird, oder von der Reichsbank selbst, die damit ihren Devisenvorrat füllt, das bleibt sich in der Wirkung gleich. Der Devisenbedarf Deutschlands ist zurzeit ohne Zweifel bedeutend größer als die Deviseneingänge. Einmal kostet der Ueberblick der Warenzufuhr über die Ausfuhr monatlich 250—300 Mill. RM. Die Verzinsung und Tilgung der Auslandsanleihen erfordert große Summen. Daneben hat jetzt wie gestern gemeldet, der Reparationsagent die Bartransaktionen an die Reparationsgläubiger ausgenommen und für April 108 Mill. RM. überwiesen. Wenn die dafür benötigten Devisen auch nicht im April allein beschafft wurden, so sind die Beträge, die dadurch monatlich aus dem Markt genommen wurden, sehr beträchtlich und haben das Angebot an Reichsmark weiter vermindert. Nicht unbedeutend ist auch die Effekteninflation, die sich in großem Umfang auf französische, italienische und österreichische Wertpapiere geworfen hat und dadurch die Kapitalzufuhr noch vermehrt hat.

Die Wirkung dieses Devisenbedarfs ist in den Reichsbankausweisen abgesehen. Betrag doch der Devisenbestand der Reichsbank Anfang Januar 1927 noch 513 Mill. Gm., Ende Januar noch 418 Mill., während er Ende April nur mehr 170 Mill., ausmachte, und der getrennt veröffentlichte Ausweis per 7. Mai einen weiteren Devisenabgang von 43,5 Mill. zeigt, so daß der Bestand jetzt auf 127 Mill. gesunken ist.

Welches sind nun die Gefahren dieses Zustandes? Hierbei sind die Wirkungen auf die Währung und auf den Geldmarkt zu untersuchen. Die Währung, und das ist mit allem Nachdruck zu betonen, ist unter keinen Umständen in Gefahr. Die Deckung der Reichsbanknoten durch Gold allein beträgt nach dem Ausweis vom 7. April 52,8 Prozent, die Deckung durch Gold und bedungsfähige Devisen 56,4 Prozent, während das Bankgesetz nur eine Deckung von 40 Prozent vorschreibt. Sodann hat die Reichsbank das Mittel der Diskonterhöhung in der Hand. Dadurch kann sie die Wechselkursverhältnisse wirksam einschränken und eine Vermehrung des Notenumlaufes verhindern, während andererseits der Entzug von Devisen auch eine Verminderung des Markumlaufes und dadurch vermindertes Angebot an Reichsmark zur Folge hat, wodurch die Devisenlage gebessert wird. Ferner würde eine Diskonterhöhung den Zutrom von Auslandskapital fördern, der durch die letzte Diskonterhöhung und durch Steuermaßnahmen fast ganz unterbunden worden war. Sodann ist darauf hinzuweisen, daß auch der Damessplan die deutsche Währung schützt, da Bartransaktionen nur insoweit vorgenommen werden dürfen, als dadurch die Währung nicht gefährdet wird. Innerhalb dieser Grenze ist von dem laufenden dritten Reparationsjahr ab der Bartransfer in jeder Höhe gestattet, jedoch scheint die jegige Devisenentwicklung der Beweis dafür zu sein, daß diese Grenze, so wie die Dinge jetzt liegen, schon überschritten ist und daß eine Umwandlung von 108 Mill. Reichsmark in Devisen rein für Reparationszwecke den Markkurs sehr ungünstig beeinflusst. Wenn der Reparationsagent trotzdem Ueberweisungen in dieser Höhe vorgenommen hat, so dürften dafür vor allem die Wünsche Frankreichs maßgebend gewesen sein, das zur Stützung seiner Währung seinerseits einen großen Devisenbedarf hat. Frankreich hat von obigen 108 Mill. allein 56,7 Mill. erhalten. Sodann hat das Guthaben des Reparationsagenten bei der Reichsbank durch den Eingang der Halbjahres-Zinsen auf die Industrie-Obligationen in Höhe von 125 Mill. einen außergewöhnlichen Zuwachs erfahren. Ein zwingender Grund zu erhöhten Ueberweisungen an die Reparationsgläubiger wäre dies allerdings noch nicht, denn der Agent hätte diese Summe ja bei der Reichsbank stehen lassen können. Sein Guthaben dort betrug am 30. April nur 180 Mill., während es laut Damessplan bis auf 2 Milliarden anwachsen dürfte. Ferner ist nicht zu verkennen, daß der jetzige 108 Millionen-Transfer den Charakter eines Experiments trägt, um überhaupt die äußerste Höhe der zulässigen Barüberweisungen festzustellen. Die im August vorigen Jahres vollzogene Ueberweisung von 65 Mill. ist bekanntlich glatt von hinten gegangen; die gegenwärtige Ueberweisung

aber ist mit einer Reihe devisenkurssteigernder Umstände zusammengetroffen (Einschränkung des ausländischen Kapitalzuflusses usw.), die die Wirkung noch verstärkt haben. Der Entschluß der Reichsbank zu einer Diskonterhöhung wird stark beeinflusst durch die Haltung der Bank von England, deren Entscheidung am heutigen Donnerstag fallen dürfte. Erfolgt eine neue englische Diskonterhöhung, so könnte möglicherweise eine deutsche Diskonterhöhung unterbleiben, weil dann die Spanne zwischen beiden Sätzen so groß würde, daß das Wiederzufließen von Auslandsgeld nach Deutschland wahrscheinlich wird. Dieses Heranziehen von ausländischen Geldern und insbesondere von langfristigen Mitteln könnte noch durch eine andere Maßnahme beschränkt werden, die jetzt wieder stark in den Vordergrund getreten ist, nämlich auf die Befreiung der Auslandsanleihen vom Steuerabzug. Diese Befreiung ist bekanntlich anfangs des Jahres aufgehoben worden, als der innere Kapitalmarkt eine große Flüssigkeit aufwies und die Hochflut der Inlandsanleihen einsetzte. Diese Ausnahmefähigkeit des Inlands ist leider schon lange wieder vererbt und die Wirtschaft bleibt nach wie vor auf Auslandsmitteln angewiesen. Letzten Endes aber bleibt der Damessplan die Ursache alles Übels, denn Deutschland kann eben den dauernden Zutrom von rund 125 Mill. monatlich aus eigener Kraft nicht leisten und muß sich aus diesem Grunde dem Ausland gegenüber immer in neue Schulden stürzen.

Daß eine Diskonterhöhung für die Wirtschaft äußerst unerwünscht kommt, kann nicht geleugnet werden. Es bedeutet ebenso eine Erhöhung der Produktionskosten, wie die geplante Portorerhöhung oder die vorgestern beschlossene Kohlenpreiserhöhung. Trotz alledem aber ist nicht zu befürchten, daß die Konjunkturerholung mehr als eine gewisse Dämpfung erfahren wird. Dazu sind die Anzeichen einer Besserung doch zu vielversprechend. Wenn die unfinnige Börsenhausse der letzten Woche jetzt im Hinblick auf die Diskonterhöhung eine Umkehr erfahren hat, so ist dies weiter nicht zu bedauern. Der Geldmarkt wird zunächst eine Verknappung und Vertenerung erfahren; dies gilt insbesondere von der Reportgeldhergabe der Großbanken, der Hauptstütze der Börsentendenz. Nach und nach dürften dann wohl die wiederzufließenden Auslandsgelder eine Entspannung bringen.

Die „Voss. Zig.“ hört, daß am Mittwoch mitag in der Reichsbank unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eine Sitzung der Berliner Banken stattgefunden habe, die einer Erörterung der gegenwärtigen Lage des Geld- und Devisenmarktes gedenkte habe.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Mai zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage der Bank in Wechsel und Schecks, Lombards und Effekten um 175,6 Mill. auf 2051,8 Mill. RM. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 130,2 Mill. auf 1931,4 Mill. RM. und die an Lombards um 39,4 Mill. auf 27,1 Mill. RM. Die Anlage in Effekten ist mit 92,9 Mill. RM. annähernd unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen insgesamt sind 198,3 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgezogen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 172,2 Mill. auf 3504,0 Mill. RM. verringert und der an Rentenbankscheinen um 26,1 Mill. auf 1034,1 Mill. RM. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 66,3 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Abnahme um 9,5 Mill. auf 572,0 Mill. RM. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen zusammen sind um 44,0 Mill. auf 1976,8 Mill. RM. zurückgegangen, und zwar die Bestände an Gold um 0,5 Mill. auf 1849,8 Mill. RM., die an bedungsfähigen Devisen um 43,5 Mill. auf 127,0 Mill. RM.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 50,3 Prozent in der Vorwoche auf 52,8 Prozent, die durch Gold und bedungsfähige Devisen von 55,0 auf 56,4 Prozent.

## Wirtschaftliche Rundschau

**Preiserhöhung für Kohlen.** In der gestrigen Mitgliederversammlung des Reichskohlenbundes wurde die bereits gemeldete Einschränkung der Kohlenbeileistung um 40 Prozent, der Kohlenbeileistung um 60 Prozent und der Bricketbeileistung um 62 1/2 Prozent bestätigt. Die Umwälzung bleibt unverändert. Wegen der durch die Lohnenerhöhung und die Arbeitszeitbestimmungen eingetretenen Belastung wurde eine Preiserhöhung um 7,5 Prozent für Kohlen ab 1. Juni d. J. beschlossen. Die Kohlen- und Bricketpreise bleiben unverändert.

**Keine Dividende bei den Adlerwerken vorm. Sciafisch & Co. Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft bleibt, wie die Verwaltung bereits anlässlich der Veröffentlichung des Prospektes zum Ausdruck brachte, für das abgelaufene Geschäftsjahr dividendenlos. Der nach reichlichen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 48 884 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen.

**Sanierung der Elsfeld-Badischen Wollfabriken.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft, bestehend aus G. B. vorzuschlagen, das Aktienkapital im Verhältnis 5:2 zusammenzuliegen. Zur Konsolidierung der Schulden wird eine Kapitalerhöhung geplant. Durch die Kapitalüberarbeitung soll der Verlust für 1926 beseitigt werden. Außerdem hält es die Verwaltung für erforderlich, große Sonderabschreibungen auf Gebäude und Maschinen vorzunehmen. Infolge des guten Auftragsstandes in den letzten Wochen ist das Werk in allen Abteilungen bis zum Spätherbst beschäftigt.

## Aus Baden

**Stand der Badischen Bank vom 7. Mai.** (Zu Mill. RM.) Aktiva: Goldbestand 8,126 (am 30. April 8,126), bedungsfähige Devisen 3,02 (8,120), sonstige Wechsel und Schecks 35,52 (37,08), Notizen anderer Banken 0,92 (0,4), Lombardforderungen 1,49 (1,5), Wertpapiere 9,47 (9,38), sonstige Aktiva 11,15 (11,64), Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 22,55 (22,94), sonstige bedungsfähige Verbindlichkeiten 10,94 (12,94), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 19,22 (19,15), Rentenbankdarlehen 3,23 (3,23), sonstige Passiva 1,77 (1,74). — Verbindlichkeiten an weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3,05 (3,025).

## Märkte

**Karlsruher Produktmarkt vom 11. Mai.** Abteilungspreise Weizen und Futtermittel. Der festere Stimmung ist ein etwas ruhiger Markt gefolgt. Einmehler bleibt die Stellungnahme dazu unentschieden, denn der Grundton ist immer noch fest. Deutscher Weizen und deutscher Roggen nicht angeboten, Sommergerste 29,50—30,50, (besonders schöne, insbesondere Pfläzer Qualität über Notiz), deutscher Hafer 24—25,50, Plata-Mais, prompt und später 19,50—20, Weizenmehl, Mähenforderung 40,75—41,25, Roggenmehl, Mähenforderung 38—39, Weizenmehler per Mai 16,25—17, Weizenmehl, feine, per Mai 13,75—14, Weizenmehl, grobe, per Mai 14,25—14,50, Roggenmehl per Mai 14 bis 14,25 (Spezialfabrikate entsprechend teurer), Weizenmehl je nach Herkunft 15,75—16,75, Malzkeime 16,25—16,75, Trodenstängel 18—18,50, Speisefarf: gelblich 12,25—13,50, gelblich 9,25—10,25 RM. — Raubhüttemittel: Vosses Weizenmehl, gut, gesund, trocken 9,50—10,25, Luzerne 11,50—12, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 4,75—5,25 RM., alles per 100 Kilo; Weizenfabrikate, Weizen, Weizenmehl ohne End, Frachtprozent, Karlsruher bezw. Fertigungsfabrikate Parität, Bestirktation, Wagnispreis. Kleinere Quantitäten entsprechend. Zugänge. — Abteilung Wein und Spirituosen. Lage unermüdet.

**Berlin, 11. Mai.** Amtliche Produktnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo). Weizenmehl: Weizen: Mai 307,50—305,50, Juni 300,50 bis 301,50, Sept. 271,50—272,50, Märkischer Roggen 272—278, Mai 277,50—278,25, Juni 260,75—261,75, Sept. 234. Sommergerste 240—260, Wintergerste 225 bis 235. Märkischer Hafer 240—245, Mai 244—245, Juli 240—240,50, Mais, Lolo Berlin 192—195. Weizenmehl 37,50—39,50. Roggenmehl 36,40—38. Weizenkleie 15,75. Roggenkleie 17,50—17,75. Für 100 Kilo in RM. ab Abblatation: Weizen: Weizen 42—48, kleine Speisefarben 27—30, Futtererben 22—28, Weizen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Weizen 22—24,50, blaue Lupinen 14,50—15,50, gelbe Lupinen 16—17,50, Napskuchen 15,50—16, Reinfinken 19,70—20, Trodenstängel, prompt 18,60—18,80, Soja 20—20,50, Karloffelflocken 34,20—34,60.

**Hamburger Warenmarkt vom 11. Mai.** Reis: Das Inlandsgeschäft ist ruhig, die Marktlage so gut wie unverändert; ebenso die Preise. — Kakao: Der Markt ist ohne Geschäft; Accra schwimmend etwas schwächer. — Kakaoschwimmend zu 70/8 ist aus weitem Hand erhältlich. — Sommer-Artisa findet die zweite Hand die einmehlerische Ware abgesehen. — Sommer-Artisa 95 bis 100. — Auslandszucker: Tendenz ruhig. — Tschischische Kristalle Feinmark, prompte Ware 17/8—17/8 1/2 bis Juni 17/8 bis, dito per Novbr.—Debr. 15/8—15/8 1/2. — Raffee: Rio-Offerten 6 d bis 1 f niedriger. Das Geschäft am Plage ist ziemlich ruhig und lustlos. Kofonotierungen unverändert. — Schmalz: Tendenz festig. Amerik. Siamlard 30,50 Dollar. — Purlard in Tierces, div. Standmarken 31,50—31,75 Dollar. — Hamburger Schmalz in Drittelform, Marke Kreuz 36,50 Dollar. — Gemälze: Tendenz fest, Geschäft ruhig. Nur Piemont ist regelgefragt. Piemont 148. — Hülsenfrüchte unverändert.

**Südwestdeutscher Holzmarkt.** Der Verein von Holzinteressen in Freiburg schreibt uns: Die Nachfrage nach Bauholz hält weiter an, so daß sich die Bauholzpreise gegenüber den letzten Notierungen etwas erhöht haben. Auf dem Brettermarkt sind keine Preisänderungen gegenüber dem letzten Marktbericht eingetreten, da bei diesen Sortimenten sich nach wie vor die ausfallende Konkurrenz mit ihren niedrigen Preisen stark fühlbar macht. Es sind daher folgende Preisnotierungen der Produzenten beim Karlsruher Holzmarkt, reine und halbreine Bretter, je nach Breite 100—120 M., gute Bretter, je nach Breite 80—100 M., Ausschüßbretter, je nach Breite 50—60 M., Rahmen, von 70—72 M., Abrahmen 62—64 M. jeweils per Kubikmeter, Säulen, gute 8,5 bis 9 Pfennig, Blatten 6,5—7 Pfennig jeweils per 100 Meter. Blockware: Fichte 75—80 M., Kiefer 105 bis 120 M., Modell-Kiefer 70—80 M. jeweils per Kubikmeter. Hölzlerware: gute 2,35—2,40 M., unsortierte 2,10—2,15 M., gehobelter A-Bord 1,85—1,90 M., Raubspund 1,70—1,75 M. jeweils per Kubikmeter.

**Reinversteigerung.** Gimmeldingen (Pfla), 10. Mai. Die Vereinigung Mittelbadischer Weinbauern, Sitz Gimmeldingen, hielt heute eine gut besuchte Weinversteigerung ab. Der Versteigerungsgang entbiete jedoch der Lebhaftigkeit und verschiedene Nummern kamen nicht zur Abgabe. Besonders waren die Rotweine vernachlässigt. Ausgegeben wurden 33 1/2 Fuder 1926 er Weisweine, 1 Fuder 1926 er Portugaleier, Weisfelerzeugung, und 12 Fuder 1926 er Rotweine. Es folgten die 1000 Liter 1926 er Weisweine: Gimmeldinger Kapelle 1080 M., Mühbacher Stecken 1100 M., Gaardter Hpen 1070 M., Hohlbaum 1250 M., Gmetd. Königsbaderweg 1390 M., Gaardter Hausgarten 1120 M., Hpen 1130 M., Steingel 1250 M., Mühb. Schiedl 1270 M., Gaardter Hofstiel 1270 M., Perzoq 1280 M., Reiesberg 1390 M., Wälerwiesel 1390 M., Königsbader Markt 1390 M., Raifgarbe 1390 M., Markt, Königsbader Bender 1390 M., Dinkelder 1390 M., Markt, Biengarten 1390 M., Schiedl 1670 M., Bremm 1650 M., Durchschüttelpreis 1350 M. Zusammen 31 870 M. 1926 er Portugaleier, Weis: Raulet 850 M., 1926 er Rotweine: Gimmeld. Steingel 750 M., Hphen 780 M., Gmetterd. 38 800 M.

**Bremer Baumwoll-Notierung vom 11. Mai.** Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple Ifo 17,10 Dollarcents per englisches Pfund.

**Magdeburger Zucker-Notierung vom 11. Mai.** Gemahlene Weis: Mai 33,25, Juni 32,50, Juli 33,75, August 34. Tendenz ruhig.

**Hamburger Zuckernotierungen vom 11. Mai.** Mai 17,25 B., Juli: Juni 17,80 B., 17,20 B.; Juli 17,35 B., 17,25 B.; August 17,35 B., 17,35 B., 17,35 B.; Septbr. 17,15 B., 17,05 B.; Oktober 16,10 B., 16,05 B.; Novbr. 15,80 B., 15,70 B.; Dez. 15,50 B., 15,45 B.; Oktober—Dezbr. 15,90 B., 15,80 B.; Januar—März 16 B., 15,90 B.; 1928: Januar 15,85 B., 15,80 B.; Februar 16 B., 15,90 B.; März 16,05 B., 16 B.; April 16,15 B., 16,05 B. Tendenz festig.

## Saatensland im Deutschen Reich.

Der Witterungsverlauf im April brachte die für diesen Monat typischen Temperaturschwankungen. Häufige und starke Regenfälle verursachten in einzelnen Teilen des Reiches Ueberflutungen, besonders in den niederrheinischen Flussgebieten. Unter dem Einfluss des wenig günstigen Aprilwetters hat die Entwidlung der Winterfrüchte nicht die erwarteten Fortschritte gemacht. Allgemein lautet die Beurteilung für Roggen geringer als für Weizen und Gerste. Die Bestellung mit Sommergetreide ist zumest beendet. Früh bestellte Saaten sind bereits gut aufgelaufen; ihr Stand wird im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet. Mit dem Ausspflanzen der Kartoffeln und der Rübenanbau ist meistens begonnen. Einen guten Stand weisen die Futterpflanzen auf, so daß stellenweise bereits Grünfütter gewonnen werden konnte.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Bewertung: Winterweizen 2,5 (Vormonat 2,5), Wintererbsen 2,4 (2,6), Winterroggen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,7 (2,4), Rlee 2,5 Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,4, andere Wiesen 2,7.

Umpflügungen sind in diesem Jahre — mit Ausnahme von Roggen — in geringerem Umfang als im Vorjahr notwendig geworden. Im Reichsdurchschnitt betragen diese vom Hundert der Anbauflächen bei Winterweizen 1,9 (Vorjahr 2,9), Wintererbsen 0,8 (1,8), Winterroggen 2,9 (1,8), Wintergerste 0,6 (1,5), Rlee 1,7 (5,8), Luzerne 2,7 (4,4). Die Ursachen für die Umpflügungen lagen teilweise in Auswinterungsschäden, teilweise in Schädlings durch tierische Schädlinge, so besonders durch Mäuse, Engerlinge und Krähen.

**Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Mai.** Ochsen: a) 60—61, b) —, c) 55—57, d) —, e) 50—52, f) 35—45; Bullen: a) 54—55, b) 52—58, c) 50—51, d) 47—48; Kälber: a) 46—49, b) 38—48, c) 30—35, d) 22—25; Ferkeln: a) 58—60, b) 54—56, c) 48—50; Schweine: a) 41—46; Kälber: b) 70—85, c) 50—63, d) 40—48; Schafe: b) 60—65, c) 52—58, d) 40—50, e) 25—35; Schweine: b) 50—60, c) 57—59, d) 55—57, e) 58—54, Saunen 52—55 RM. je 50 Kilo Lebendgewicht. Auftrieb: 1188 Rinder, darunter 287 Ochsen, 308 Bullen, 640 Kälber und Ferkeln, 2950 Kälber, 3510 Schafe, 15 034 Schweine; zum Schlachthof bereit seit letztem Viehmarkt 2906, Auslandschweine 331. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern u. Schafen ruhig, bei Schweinen anfangs ziemlich lebhaft, Schluss verflaut. — Die Preise für Marktpreise für mästereit gewogene Tiere und schlachten förmliche Ferkeln des Handels als Stall für Kraft, Markt- und Verkaufszwecke, Umfahner, sowie den natürlichen Gewichtsergebnis ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

**Zentralviehmarkt in Offenburg am 10. Mai.** Der heute abgehaltene Zentralviehmarkt war außerordentlich stark besucht. Die Qualität des angebotenen Viehs wurde allgemein als hervorragend anerkannt. Es wurden erzielt an Preisen für Ferkeln 600—1200 M. und für Rinder und Kälber 350—375 M. Von den Ferkeln sind ca. 40 Prozent und von den Rindern und Kälbern, die hauptsächlich zur Prämierung gekommen waren, ca. 15 Prozent verkauft worden. Der Absatz ging hauptsächlich in die Bezirksamter Neustadt, Espingarn, Karlsruhe, Ettlingen, Heilbronn, Bruchsal, Durlach, Freiburg, Emmendingen, Müllheim und Pforzheim. Außerdem wurden Käufe abgeschlossen für Oeffen, Württemberg und auch für Bayern. Mit dem Erfolg dieses seit langen Jahren wieder hier abgehaltenen Zentralviehmarktes ist der Verband Mittelbadischer Zuchtgenossenschaften in jeder Weise zufrieden.

**Schweinemarkt in Bruchsal am 11. Mai.** Angefahren wurden 204 Milchschweine und 42 Käufer. Verkauf wurden 160 Milchschweine und 20 Käufer. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 42 M., niedrigster 20 M.; höchster Preis pro Paar Züchter 68 M., niedrigster 42 M.

**Vorzugsweise Edelmetalle vom 11. Mai.** (Mitgeteilt von der Gold- und Silberhandelsbank Heimerle u. Meule A.-G.) Ein Kilo Feingold 2795 M. Gold, 2815 M. Brief; ein Gramm Platin 9,50 M. Gold, 10,50 M. Brief; ein Kilo Feinsilber 77,60 M. Gold, 78,80 M. Brief.

**Berliner Metallmarkt vom 11. Mai.** Elektrolyt Kupfer 125,50, Remetco-Plattengut 55,24, Originaltitillanuminium 210, dito 99 Prozent 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 110—115, Silberbarren 77,50—78,50.

## Amerikanische Getreidenotierungen

Schlußnotierungen (Eigener Fundknoten)			
Chicago, 11. Mai		Roggen I ungem. 10. 11.	
Weizen T. fest	10 11	Mai	109 108 1/2
Mai	141 1/2	Juli	108 1/2
Juli	135 1/2	September	99 1/2
September	132 1/2	Dezember	99 1/2
Dezember	132 1/2		
Mais T. stramm	79 81	Newyork, 11. Mai	
Mai	84 86	Maism. Domest.	144 1/2 144 1/2
Juli	87 88	Mai	137 1/2 137 1/2
September	84 85	September	—
Dezember	81 82	Dezember	—
Cafee T. fest	48 49	Weizenbanded.	
Mai	48 49	Mai	155 1/2
Juli	48 49	Juli	152 1/2
September	45 46		
Dezember	45 46		

## Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.							
	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli	
All. Elek. Ges.	9 1/2	12 1/2	17 1/2	Hamb. Paket.	7 1/2	10 1/2	13 1/2
Bochumer	9 1/2	12 1/2	17 1/2	Handelsges.	10	13	16
Darmst. Nbk.	10	13	16	Harpener	10	13	16
Deuts. Bank	7 1/2	10 1/2	13 1/2	Licht u. Kraft	10 1/2	14 1/2	18 1/2
Disconto	6 1/2	9 1/2	12 1/2	Mannesmann	10 1/2	14 1/2	18 1/2
readner Bk.	8	11	13	Nordl. Lloyd	7 1/2	10 1/2	13 1/2
Reut. Erdol.	9 1/2	11 1/2	15 1/2	Phoenix	8 1/2	11 1/2	14 1/2
Luxemb.	9 1/2	12 1/2	15 1/2	Rheinthal	8 1/2	11 1/2	14 1/2
Gärbenindust.	14 1/2	17 1/2	20 1/2	Siem. & Halsk.	11 1/2	14 1/2	18 1/2
elsenkirch.	9 1/2	12 1/2	15 1/2				



